

**Erste Bank der
oesterreichischen
Sparkassen AG**

Jahresabschluss 2010

Jahresabschluss samt Lagebericht

J a h r e s a b s c h l u s s 2010

**Erste Bank
der oesterreichischen Sparkassen AG
FN 286283f**

Erste Bank der oesterreichischen Sparkassen AG

Aktiva

	€	€	Tsd € 31.12.2009	Tsd € 31.12.2009
1. Kassenbestand, Guthaben bei Zentralnotenbanken und Postgiroämtern		148.243.229,04		152.463
2. Schuldtitel öffentlicher Stellen und Wechsel, die zur Refinanzierung bei der Zentralnotenbank zugelassen sind		1.383.161.143,88		1.186.895
a) Schuldtitel öffentlicher Stellen und ähnliche Wertpapiere	1.383.161.143,88		1.186.895	
b) zur Refinanzierung bei Zentralnotenbanken zugelassene Wechsel	0,00		0	
3. Forderungen an Kreditinstitute		5.316.760.323,78		4.362.343
a) täglich fällig	101.795.023,83		259.407	
b) sonstige Forderungen	5.214.965.299,95		4.102.936	
4. Forderungen an Kunden		13.246.523.017,10		17.690.715
5. Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere		1.014.879.591,18		1.057.718
a) von öffentlichen Emittenten	0,00		0	
b) von anderen Emittenten	1.014.879.591,18		1.057.718	
darunter: eigene Schuldverschreibungen	0,00		0	
6. Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere		32.590.859,10		18.307
7. Beteiligungen		48.603.323,53		148.793
darunter: an Kreditinstituten	31.908.043,78		122.195	
8. Anteile an verbundenen Unternehmen		1.102.212.202,03		1.054.710
darunter: an Kreditinstituten	883.736.356,59		830.984	
9. Immaterielle Vermögensgegenstände des Anlagevermögens		13.431.676,60		18.504
10. Sachanlagen		20.349.474,69		23.611
darunter: Grundstücke und Bauten, die vom Kreditinstitut im Rahmen seiner eigenen Tätigkeit genutzt werden	0,00		0	
11. Eigene Aktien oder Anteile sowie Anteile an einer herrschenden oder an mit Mehrheit beteiligten Gesellschaft		0,00		0
darunter: Nennwert	0,00		0	
12. Sonstige Vermögensgegenstände		305.670.407,64		592.960
13. Gezeichnetes Kapital, das eingefordert, aber noch nicht eingezahlt ist		0,00		0
14. Rechnungsabgrenzungsposten		12.025.893,20		9.416
Summe der Aktiva		22.644.451.141,77		26.316.435

Posten unter der Bilanz

1. Auslandsaktiva	2.965.164.327,95		6.553.601
--------------------------	------------------	--	-----------

Erste Bank der oesterreichischen Sparkassen AG

Passiva

	€	€	Tsd € 31.12.2009	Tsd € 31.12.2009
1. Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten		4.254.805.460,37		7.182.392
a) täglich fällig	264.563.038,71		171.261	
b) mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist	3.990.242.421,66		7.011.131	
2. Verbindlichkeiten gegenüber Kunden		16.315.222.150,80		16.787.264
a) Spareinlagen	10.176.689.793,06		10.864.761	
darunter:				
aa) täglich fällig	2.564.025.990,51		3.989.593	
bb) mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist	7.612.663.802,55		6.875.168	
b) sonstige Verbindlichkeiten	6.138.532.357,74		5.922.503	
darunter:				
aa) täglich fällig	4.592.560.655,21		4.837.343	
bb) mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist	1.545.971.702,53		1.085.160	
3. Verbriefte Verbindlichkeiten		0,00		0
a) begebene Schuldverschreibungen	0,00		0	
b) andere verbrieftete Verbindlichkeiten	0,00		0	
4. Sonstige Verbindlichkeiten		288.807.778,16		549.966
5. Rechnungsabgrenzungsposten		161.078.981,30		176.933
6. Rückstellungen		115.732.085,54		103.921
a) Rückstellungen für Abfertigungen	0,00		0	
b) Rückstellungen für Pensionen	0,00		0	
c) Steuerrückstellungen	0,00		0	
d) sonstige	115.732.085,54		103.921	
6.A Fonds für allgemeine Bankrisiken		0,00		0
7. Nachrangige Verbindlichkeiten		400.000.000,00		400.000
8. Ergänzungskapital		90.000.000,00		90.000
9. Gezeichnetes Kapital		587.924.000,00		587.924
10. Kapitalrücklagen		143.627.000,00		143.627
a) gebundene	140.062.000,00		140.062	
b) nicht gebundene	3.565.000,00		3.565	
c) Rücklage für eigene Aktien	0,00		0	
11. Gewinnrücklagen		100.670.000,00		80.120
a) gesetzliche Rücklage	0,00		0	
b) satzungsmäßige Rücklagen	0,00		0	
c) andere Rücklagen	100.670.000,00		80.120	
d) Rücklage für eigene Aktien	0,00		0	
Übertrag		22.457.867.456,17		26.102.147

Erste Bank der oesterreichischen Sparkassen AG

Passiva

	€	€	Tsd € 31.12.2009	Tsd € 31.12.2009
Übertrag		22.457.867.456,17		26.102.147
12. Haftrücklage gemäß § 23 Abs. 6 BWG		110.013.000,00		120.013
13. Bilanzgewinn		76.570.685,60		94.275
14. Unversteuerte Rücklagen		0,00		0
a) Bewertungsreserve auf Grund von Sonderabschreibungen	0,00		0	
b) sonstige unversteuerte Rücklagen darunter:	0,00		0	
aa) Investitionsrücklage gemäß § 9 EStG 1988	0,00		0	
bb) Investitionsfreibetrag gemäß § 10 EStG 1988	0,00		0	
cc) Mietzinsrücklage gemäß § 11 EStG 1988	0,00		0	
dd) Übertragungsrücklage gemäß § 12 EStG 1988	0,00		0	
Summe der Passiva		22.644.451.141,77		26.316.435

Posten unter der Bilanz

1. Eventualverbindlichkeiten		5.103.597.118,05		6.940.979
darunter:				
a) Akzepte und Indossamentverbindlichkeiten aus weitergegebenen Wechseln	0,00		0	
b) Verbindlichkeiten aus Bürgschaften und Haftung aus der Bestellung von Sicherheiten	5.103.597.118,05		6.940.979	
2. Kreditrisiken		2.955.255.179,76		4.780.937
darunter: Verbindlichkeiten aus Pensionsgeschäften	0,00		0	
3. Verbindlichkeiten aus Treuhandgeschäften		197.629.179,35		238.421
4. Anrechenbare Eigenmittel gemäß § 23 Abs. 14 BWG		1.419.317.244,99		1.356.301
darunter: Eigenmittel gemäß § 23 Abs. 14 Z 7 BWG	0,00		0	
5. Erforderliche Eigenmittel gemäß § 22 Abs.1 BWG		842.932.000,00		926.070
darunter: erforderliche Eigenmittel gemäß § 22 Abs. 1 Z 1 und 4 BWG	729.238.835,24		921.209	
6. Auslandspassiva		669.474.485,04		696.879

Erste Bank der oesterreichischen Sparkassen AG

	€	€	Tsd € Vorjahr	Tsd € Vorjahr
1. Zinsen und ähnliche Erträge		512.299.582,96		783.053
darunter: aus festverzinslichen Wertpapieren	68.581.788,78		75.611	
2. Zinsen und ähnliche Aufwendungen		217.853.094,50		419.821
I. NETTOZINSERTRAG		294.446.488,46		363.232
3. Erträge aus Wertpapieren und Beteiligungen		84.546.264,02		79.062
a) Erträge aus Aktien, anderen Anteilsrechten und nicht festverzinslichen Wertpapieren	1.002.132,84		634	
b) Erträge aus Beteiligungen	9.060.917,59		7.163	
c) Erträge aus Anteilen an verbundenen Unternehmen	74.483.213,59		71.265	
4. Provisionserträge		285.351.391,54		279.497
5. Provisionsaufwendungen		29.640.524,18		86.756
6. Erträge aus Finanzgeschäften		8.597.805,06		7.795
7. Sonstige betriebliche Erträge		1.234.248,02		4.390
II. BETRIEBSERTRÄGE		644.535.672,92		647.220
8. Allgemeine Verwaltungsaufwendungen		378.204.860,59		390.952
a) Personalaufwand	235.942.298,00		246.415	
darunter:				
aa) Löhne und Gehälter	165.004.609,58		173.642	
bb) Aufwand für gesetzlich vorgeschriebene soziale Abgaben und vom Entgelt abhängige Abgaben und Pflichtbeiträge	44.236.596,86		45.378	
cc) sonstiger Sozialaufwand	3.069.891,51		3.683	
dd) Aufwendungen für Altersversorgung und Unterstützung	16.559.517,60		15.035	
ee) Dotierung der Pensionsrückstellung	0,00		0	
ff) Aufwendungen für Abfertigungen und Leistungen an betriebliche Mitarbeitervorsorgekassen	7.071.682,45		8.677	
b) sonstige Verwaltungsaufwendungen (Sachaufwand)	142.262.562,59		144.537	
9. Wertberichtigungen auf die in den Aktivposten 9 und 10 enthaltenen Vermögensgegenstände		13.555.112,71		15.554
10. Sonstige betriebliche Aufwendungen		2.386.506,05		9.022
III. BETRIEBSAUFWENDUNGEN		394.146.479,35		415.528
IV. BETRIEBSERGEBNIS		250.389.193,57		231.692

Erste Bank der oesterreichischen Sparkassen AG

	€	€	Tsd € Vorjahr	Tsd € Vorjahr
Übertrag (IV. Betriebsergebnis)		250.389.193,57		231.692
11. Wertberichtigungen auf Forderungen und Zuführungen zu Rückstellungen für Eventualverbindlichkeiten und für Kreditrisiken		174.593.741,01		148.728
12. Erträge aus der Auflösung von Wertberichtigungen auf Forderungen und aus Rückstellungen für Eventualverbindlichkeiten und für Kreditrisiken		68.202.887,61		62.573
13. Wertberichtigungen auf Wertpapiere, die wie Finanzanlagen bewertet sind, sowie auf Beteiligungen und Anteile an verbundenen Unternehmen		44.184.885,46		13.952
14. Erträge aus Wertberichtigungen auf Wertpapiere, die wie Finanzanlagen bewertet werden, sowie auf Beteiligungen und Anteile an verbundenen Unternehmen		1.983.979,35		11.982
V. ERGEBNIS DER GEWÖHNLICHEN GESCHÄFTSTÄTIGKEIT		101.797.434,06		143.567
15. Außerordentliche Erträge		0,00		0
darunter:				
Entnahmen aus dem Fonds für allgemeine Bankrisiken	0,00		0	
16. Außerordentliche Aufwendungen		0,00		204
darunter:				
Zuweisungen zum Fonds für allgemeine Bankrisiken	0,00		0	
17. Außerordentliches Ergebnis (Zwischensumme aus Posten 15 und 16)		0,00		- 204
18. Steuern vom Einkommen und Ertrag		4.580.765,68		- 534
19. Sonstige Steuern, soweit nicht in Posten 18 auszuweisen		303.057,95		454
VI. JAHRESÜBERSCHUSS		96.913.610,43		143.443
20. Rücklagenbewegung		20.550.000,00		49.470
darunter: Dotierung der Haftrücklage	0,00		0	
Auflösung der Haftrücklage	0,00		0	
VII. JAHRESGEWINN		76.363.610,43		93.973
21. Gewinnvortrag		207.075,17		302
22. Auf Grund eines Gewinnabführungsvertrages abgeführte Gewinne		0,00		0
VIII. BILANZGEWINN		76.570.685,60		94.275

Anhang zum Jahresabschluss 2010
Erste Bank
der oesterreichischen Sparkassen AG

1	Allgemeine Angaben.....	9
1.1	Einleitung	9
1.2	Haftungsverbund.....	9
1.3	Offenlegungspflichten gemäß § 26 Abs. 1 BWG.....	10
1.4	Patronatserklärungen	10
2	Angaben zu den Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden.....	12
2.1	Generalnorm	12
2.2	Bewertungsmethoden.....	12
2.2.1	Fremdwährungsforderungen und -verbindlichkeiten	12
2.2.2	Beteiligungen und Anteile an verbundenen Unternehmen	12
2.2.3	Forderungen.....	12
2.2.4	Wertpapiere.....	12
2.2.5	Immaterielle Vermögensgegenstände und Sachanlagen.....	13
2.2.6	Derivate.....	13
2.2.7	Verbindlichkeiten	13
2.2.8	Rückstellungen.....	13
2.2.9	Treuhandvermögen	14
3	Abweichung von Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden.....	14
4	Angaben zur Bilanz.....	15
4.1	Fristgliederung Forderungen, Guthaben und Verpflichtungen.....	15
4.2	Vermögensgegenstände und Verbindlichkeiten in Fremdwährung	15
4.3	Forderungen an und Verbindlichkeiten gegenüber verbundenen Unternehmen und gegenüber Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht.....	15
4.4	Beziehungen zu verbundenen Unternehmen.....	16
4.5	Gruppenbesteuerung.....	16
4.6	Beteiligungen und Anteile an verbundenen Unternehmen	16
4.7	Geschäfte mit nahe stehenden Unternehmen und Personen.....	17
4.8	Wertpapiere.....	17
4.9	Unterschiedsbeträge bei Schuldverschreibungen und anderen festverzinslichen Wertpapieren.....	17

4.10	Unterschiedsbeträge zum Börsehandel zugelassener Wertpapiere, die nicht die Eigenschaft von Finanzanlagen haben	17
4.11	Derivative Finanzinstrumente	18
4.12	Finanzinstrumente des Anlagevermögens	18
4.13	Im Folgejahr fällig werdende Schuldverschreibungen	19
4.14	Bestand und Zugang von eigenen Aktien	19
4.15	Treuhandgeschäfte	19
4.16	Nachrangige Vermögensgegenstände	19
4.17	Anlagevermögen	19
4.18	Immaterielle Vermögensgegenstände des Anlagevermögens	20
4.19	Sonstige Vermögensgegenstände	20
4.20	Aktive Steuerabgrenzung	20
4.21	Leasing- und Mietverpflichtungen	20
4.22	Sonstige Verbindlichkeiten	21
4.23	Sonstige Rückstellungen	21
4.24	Grundkapital	21
4.25	Eigenmittel	21
4.26	Nachrangiges Kapital	23
4.27	Vermögensgegenstände, die als Sicherheit für Verbindlichkeiten gewidmet sind	23
4.28	Mündelgeldspareinlagen	23
4.29	Termingeschäfte	23
4.30	Eventualverbindlichkeiten	23
4.31	Bedeutende Kreditrisiken	24
5	Angaben zur Gewinn- und Verlustrechnung	25
5.1	Erträge aus Wertpapieren und Beteiligungen	25
5.2	Erträge für Verwaltungs- und Agenturdienstleistungen gegenüber Dritten	25
5.3	Sonstige betriebliche Erträge	25
5.4	Aufwendungen für nachrangige Verbindlichkeiten	25
5.5	Aufwendungen für Abfertigungen	25
5.6	Sonstige betriebliche Aufwendungen	25
5.7	Belastung der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit durch Steuern	25
5.8	Rücklagenzuführung	25
5.9	Gewinnverteilungsvorschlag	25
6	Angaben zu Organen und Arbeitnehmern	26
6.1	Anzahl der Arbeitnehmer	26

6.2	Kredite an Vorstand und Aufsichtsrat	26
6.3	Aufwendungen für Abfertigungen und Pensionen.....	26
6.4	Organbezüge	26
6.5	Namen der Organmitglieder	27

Beilage 1 zum Anhang: Anlagenspiegel

Beilage 2 zum Anhang: Anteilsbesitz der Erste Bank per 31.12.2010

1 ALLGEMEINE ANGABEN

1.1 Einleitung

Die Aufstellung des Jahresabschlusses 2010 erfolgte nach den Bestimmungen des Unternehmensgesetzbuches (UGB) unter Berücksichtigung der einschlägigen Bestimmungen des Bankwesengesetzes (BWG) in der jeweils geltenden Fassung.

Die Erste Bank der österreichischen Sparkassen AG (im Folgenden kurz als Erste Bank bezeichnet) ist als Tochterunternehmen in den Konzernabschluss der Erste Group Bank AG in Wien einbezogen.

Die Offenlegung der von der Konzernmutter aufgestellten Konzernabschlüsse erfolgt in Wien.

Die Erste Bank hat 2010 den Teilbetrieb „Division Group Large Corporate und Group Real Estate und Leasing Austria“ (GLC&GRE-Austria) mit Spaltungs- und Übernahmevertrag vom 16.3.2010 auf Basis der Hauptversammlungsbeschlüsse der Erste Bank vom 4.5.2010 sowie der Erste Group Bank AG vom 12.5.2010 rückwirkend per 31.12.2009 in die Muttergesellschaft Erste Group Bank AG abgespalten. Die Eintragung ins Firmenbuch fand am 7. August 2010 statt, die technische Migration erfolgte ebenfalls am 7. August 2010.

Vom gesamten übertragenen Geschäftsvolumen war laut Übertragungsbilanz vom 31.12.2009 das Kundengeschäft mit 5.149.296.917,63 EUR in der Position Forderungen an Kunden und mit 871.872.204,71 EUR in der Position Verbindlichkeiten gegenüber Kunden betroffen.

Die Bilanz- und GuV-Werte der Erste Bank per 31.12.2009 – somit vor Abspaltung dieses Teilbetriebes – dienen als Basis für Vorjahresvergleiche, sodass die Aussagefähigkeit solcher Vergleiche eingeschränkt ist.

1.2 Haftungsverbund

Die Erste Bank ist Mitglied des im Jahr 2001 geschaffenen, ab 1. Jänner 2002 wirksam gewordenen Haftungsverbundes der Sparkassengruppe. Diesem gehören neben der Erste Group Bank AG fast alle österreichischen Sparkassen an.

Nach den Bestimmungen der Grundsatzvereinbarung, abgeschlossen zwischen der Erste Group Bank AG und den teilnehmenden Sparkassen, ist die solidarische Erfüllung der Verbindlichkeiten gegenüber Kunden (alle Einlagen gemäß § 1 Abs. 1 Z 1 BWG, alle Geldforderungen auf Grund von Guthaben aus Bankgeschäften, alle Geldforderungen aus der Begebung von Wertpapieren, ausgenommen Eigenmittelbestandteile gemäß § 23 BWG und Forderungen aus strafrechtlich relevanten Transaktionen) garantiert.

Die unter Berücksichtigung der BWG-Anforderungen und allgemeiner Höchstgrenzen zu erbringenden individuellen Leistungen der einzelnen Haftungsverbund-Mitglieder bestehen in Unterstützungsmaßnahmen für die Verbund-Mitglieder (wie z. B. Gewährung von Liquiditätshilfen, Einräumung von Darlehen, Übernahme von Garantien, Zufuhr von Eigenkapital) und in der Erfüllung der abgesicherten Kundenforderungen im Falle des § 93 Abs. 3 Z 1 BWG eines Verbund-Mitgliedes. Das Ausmaß der individuellen Leistungen der einzelnen Verbund-Mitglieder in einem Anlassfall ist daher nicht bestimmbar, wobei auch jene Beträge, welche die Verbund-Mitglieder im Rahmen der gesetzlichen Einlagensicherung nach den §§ 93 ff BWG zur Verfügung stellen, angerechnet werden.

Der Garantieverpflichtung wird durch Einstellen eines Merkpostens von 1,00 € unter der Bilanz entsprochen, da es nicht möglich ist, die potenzielle Haftung der Erste Bank aus dem Haftungsverbund betraglich festzulegen.

Auf Grund der am 1. September 2002 in Kraft getretenen BWG-Novelle bilden die Mitglieder des Haftungsverbundes eine Kreditinstitutsgruppe gemäß § 30 BWG, deren übergeordnetes Kreditinstitut die Erste Group Bank AG ist.

Dies erfordert, dass die Erste Group Bank AG eine Konsolidierung der Eigenmittel (gemäß § 24 BWG) sowie der risikogewichteten Bemessungsgrundlage (gemäß § 22 BWG) der Mitglieder des Haftungsverbundes vornimmt.

Zum Zwecke der Einbeziehung in den Konzernabschluss wird ein nach International Financial Reporting Standards (IFRS) aufgestelltes Reporting Package an die Erste Group Bank AG übermittelt.

Im Jahre 2007 wurde die Zusammenarbeit der Sparkassen durch den Abschluss der Zusatzvereinbarung verstärkt.

Im Dezember 2009 haben sich auch Allgemeine Sparkasse Oberösterreich Bankaktiengesellschaft und Erste Group Bank AG zu einer verstärkten Integration entschlossen und gemeinsam mit der Erste Bank eine „Trilaterale Haftungsvereinbarung“ abgeschlossen, die sich aus kartellrechtlicher Sicht ebenfalls einen Zusammenschluss darstellt. Gleichzeitig haben Allgemeine Sparkasse Oberösterreich Bankaktiengesellschaft, Erste Group Bank AG und Erste Bank vereinbart, dass zwischen ihnen die ursprüngliche Haftungsverbund-Vereinbarung (in der Fassung 2002) bis zur Genehmigung dieses Zusammenschlusses weiterhin gültig aufrecht bleibt. Diese Genehmigung wurde am 27. Mai 2010 durch die europäische Wettbewerbsbehörde erteilt.

1.3 Offenlegungspflichten gemäß § 26 Abs. 1 BWG

Bezüglich der Offenlegungspflichten gemäß § 26 Abs. 1 BWG verweisen wir auf die Homepage der Erste Group Bank AG.

1.4 Patronatserklärungen

Es besteht eine Patronatsvereinbarung zwischen der Erste Bank und der Die Zweite Wiener Vereins-Sparcasse (im Folgenden „Die Zweite“), die eine dauerhafte Einhaltung der bankwesenrechtlichen Bestimmungen, insbesondere der Eigenmittelvorschriften, durch die „Die Zweite“ gewährleisten soll.

In einer weiteren Patronatserklärung zwischen der Erste Bank und der Sparkasse Mühlviertel West hat die Erste Bank die Verpflichtung übernommen, für eine dauerhafte Einhaltung der bankwesenrechtlichen Eigenmittelvorschriften in der Sparkasse Mühlviertel West zu sorgen. Dies auch dann, wenn durch entsprechende notwendige Eigenkapitalmaßnahmen mit Zustimmung der übrigen Aktionäre der Beteiligungsanteil der Erste Bank auf über 50 % ausgeweitet wird.

Weiters hat sich die Erste Bank als Miteigentümer der Neuen Eisenstädter gemeinnützigen Bau-, Wohn- und Siedlungsgesellschaft m.b.H., Eisenstadt (in der Folge kurz „Neue Eisenstädter“) gemeinsam mit dem Miteigentümer Raiffeisenlandesbank Burgenland Waren- und Revisionsverband, Eisenstadt gegenüber der Marktgemeinde Neudörfel als Mieter des Grundstückes Nr. 330/2, EZ 17 GB 30110 Neudörfel verpflichtet, dafür zu sorgen, dass die vermietende „Neue Eisenstädter“ an die Marktgemeinde Neudörfel eine Kaufoption für dieses Grundstück einräumt, gemäß der die Marktgemeinde Neudörfel das Objekt nach Ablauf von 12 Jahren ab Beginn des Mietvertrages erwerben kann, wobei der Kaufpreis den getätigten Investitionskosten entsprechen soll.

In einer weiteren Patronatserklärung zwischen Erste Bank und dem Amt der Burgenländischen Landesregierung verpflichtet sich die Erste Bank als Miteigentümerin der Neuen Eisenstädter gemeinnützigen Bau-, Wohn- und Siedlungsgesellschaft m.b.H., Eisenstadt (in der Folge kurz „Neue Eisenstädter“) dafür zu sorgen, dass die „Neue Eisenstädter“ ihre Verpflichtungen

gegenüber Wohnbauförderung und Wohnungsinhabern erfüllen kann, wenn erforderlich auch durch zusätzliche Ausstattung mit Eigenkapital bis zu 3 Mio €. Weiters wird die Erste Bank bis zum Ende der Wirksamkeit dieser Erklärung, das ist der 31.12.2011, ihren Beteiligungsanteil von derzeit 49,98 % nicht verringern. Eine gleichlautende Erklärung hat auch der zweite Haupteigentümer Raiffeisenlandesbank Burgenland Waren- und Revisionsverband, Eisenstadt abgegeben.

2 ANGABEN ZU DEN BILANZIERUNGS- UND BEWERTUNGSMETHODEN

2.1 Generalnorm

Der Jahresabschluss wurde unter Beachtung der Grundsätze ordnungsmäßiger Buchführung sowie der Generalnorm, ein möglichst getreues Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage des Unternehmens zu vermitteln, aufgestellt.

Bei der Bewertung der Vermögensgegenstände und Schulden wurde der Grundsatz der Einzelbewertung beachtet und eine Fortführung des Unternehmens unterstellt.

Dem Vorsichtsprinzip wurde unter Berücksichtigung der Besonderheiten des Bankgeschäftes Rechnung getragen.

2.2 Bewertungsmethoden

2.2.1 Fremdwährungsforderungen und -verbindlichkeiten

Fremdwährungsforderungen und -verbindlichkeiten wurden per 31. Dezember 2010 mit dem Referenzkurs der EZB, Valuten und Fremdwährungsschecks mit dem Valutengeldkurs des Bilanzstichtages bewertet.

MUM-Währungen wurden mit den fixen Euro-Faktoren umgerechnet.

Devisentermingeschäfte und Währungsswaps wurden grundsätzlich mit dem Devisenterminkurs angesetzt.

2.2.2 Beteiligungen und Anteile an verbundenen Unternehmen

Beteiligungen und Anteile an verbundenen Unternehmen wurden mit Anschaffungskosten bewertet, soweit nicht auf Grund einer voraussichtlich dauernden Wertminderung eine Abwertung erforderlich war. Für Verlustabdeckungen von Tochtergesellschaften wurden, sofern erforderlich, entsprechende Rückstellungen gebildet.

2.2.3 Forderungen

Die Bewertung der Forderungen an Kreditinstitute und Kunden, Wechsel und sonstige Vermögensgegenstände erfolgte nach den Vorschriften des § 207 UGB. Erkennbaren Risiken wurde durch entsprechende Wertberichtigungen Rechnung getragen. Zuschreibungen aus der Auflösung von Wertberichtigungen wurden vorgenommen.

Kleinkredite an Private und Unternehmen wurden nach statistischen Risikomerkmale bewertet. Weiters wurden Portfoliowertberichtigungen gebildet.

2.2.4 Wertpapiere

Bei Schuldverschreibungen und anderen festverzinslichen Wertpapieren des Anlagevermögens wird der Unterschiedsbetrag zwischen Anschaffungskosten und Rückzahlungsbetrag gemäß § 56 Abs. 2 BWG zeitanteilig abgeschrieben bzw. zeitanteilig über die gesamte Restlaufzeit bis zur Rückzahlung als Ertrag gemäß § 56 Abs. 3 BWG aufgelöst. Bei nachhaltigen Wertminderungen wird gemäß § 204 Abs. 2 UGB auf den niedrigeren Tageswert zum Bilanzstichtag abgeschrieben. Bei Wegfall des Grundes für die nachhaltige Wertminderung wird wieder auf den niedrigeren Wert zwischen Tageswert und fortgeschriebenem Anschaffungswert zugeschrieben. Wertpapiere des

sonstigen Umlaufvermögens werden nach dem Tageswertprinzip entsprechend den Vorschriften des § 207 UGB in Verbindung mit § 56 Abs. 5 BWG bewertet.

2.2.5 Immaterielle Vermögensgegenstände und Sachanlagen

Immaterielle Vermögensgegenstände des Anlagevermögens und Sachanlagen wurden zu Anschaffungs- oder Herstellungskosten, vermindert um planmäßige lineare Abschreibungen und – so erforderlich – außerplanmäßiger Abschreibungen, bewertet.

Die Abschreibungsdauer beträgt für

- immaterielle Vermögensgegenstände des Anlagevermögens zwischen 4 und 15 Jahren
- Bauten zwischen 25 und 50 Jahren
- sonstige Sachanlagen zwischen 5 und 20 Jahren

Geringwertige Wirtschaftsgüter wurden im Zugangsjahr voll abgeschrieben und als Abgänge erfasst.

2.2.6 Derivate

Im Bereich des Derivatgeschäftes gelangten die Bestände grundsätzlich nach folgenden Bewertungsgrundsätzen zur Ausweisung:

Hedging-Produkte wurden gemeinsam mit dem Underlying als Bewertungseinheit bilanziert. Bei sonstigen Produkten des Bankbuches (strategische Positionen) wurden die auf die Periode entfallenden laufenden Zinsbeträge erfolgsmäßig abgegrenzt. Negative Marktwerte wurden in der GuV erfasst, positive Marktwerte wurden nicht angesetzt.

2.2.7 Verbindlichkeiten

Verbindlichkeiten wurden mit dem Rückzahlungsbetrag angesetzt. Kapitalsparbücher und Sparbriefe wurden mit dem jeweiligen anteiligen Jahreswert angesetzt.

2.2.8 Rückstellungen

Die Rückstellungen wurden in Höhe des Betrages gebildet, der nach vernünftiger kaufmännischer Beurteilung notwendig war.

Die Verpflichtungen aus den Abfertigungsanwartschaften aller mit Stichtag 31.12.2007 aktiven Mitarbeiter der Erste Bank AG wurden im Geschäftsjahr 2007 an die Sparkassen Versicherung AG Vienna Insurance Group (vormals S-Versicherung AG) ausgelagert. Die Berechnung der auszulagernden Ansprüche für Abfertigungen erfolgte aufgrund eines versicherungsmathematischen Gutachtens nach IFRS-Grundsätzen. Die Bewertung erfolgte nach IAS 19 unter Verwendung der Projected Unit Credit Method. Im Berichtsjahr wurde eine Anpassung der Berechnungsparameter an die geänderten Marktverhältnisse vorgenommen, indem der Rechenzinssatz von 5,0 % auf 4,25 % gesenkt wurde, eine Reduktion des Kollektivvertragstrends von 2,5 % auf 2,0 %, eine Senkung des Schema-Trends von 1,0 auf 0,8 % und eine Reduktion des individuellen Karrieretrends von 0,3 % auf 0,2 % vorgenommen wurde. Die nach unternehmensrechtlichen Vorschriften und unter zu Grunde Legung der oben angeführten Parameter errechnete Abfertungsverpflichtung der nunmehrigen Erste Bank beträgt 69.530.707,00 € und wird in der Bilanz unter dem Strich als Eventualverbindlichkeit ausgewiesen. Das bei der Versicherungsgesellschaft für die Erfüllung der ausgelagerten Abfertungsverpflichtungen gewidmete Guthaben entspricht zum 31.12.2010 der Summe der fiktiven Rückstellungen für Abfertigungen. Durch die Auslagerung der Abfertigungsansprüche an die

Sparkassen Versicherung AG Vienna Insurance Group (vormals S-Versicherung AG) ergibt sich keine Änderung der Ansprüche der Mitarbeiter an die Erste Bank, diese haftet unverändert weiterhin für Abfertigungsansprüche der berechtigten Mitarbeiter.

Die Jubiläumsgeldrückstellung wurde analog der Abfertigungsrückstellung berechnet und erhöht um einen Lohnnebenkostenzuschlag von 8 % ausgewiesen.

2.2.9 Treuhandvermögen

Aussonderungsfähiges Treuhandvermögen wurde gemäß § 48 Abs. 1 BWG unter der Bilanz in Passiva Position U 3 „Verbindlichkeiten aus Treuhandgeschäften“ ausgewiesen.

3 ABWEICHUNG VON BILANZIERUNGS- UND BEWERTUNGSMETHODEN

Gegenüber dem Vorjahr wurden keine Änderungen der Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden vorgenommen.

4 ANGABEN ZUR BILANZ

4.1 Fristengliederung Forderungen, Guthaben und Verpflichtungen

Fristengliederung der nicht täglich fälligen Forderungen und Guthaben und der nicht täglich fälligen Verpflichtungen gegenüber Kreditinstituten und Nichtbanken (nach Restlaufzeiten):

	31.12.2010 €	31.12.2009 Tsd €
nicht täglich fällige Forderungen und Guthaben		
bis 3 Monate	3.532.442.544,55	5.460.148
mehr als 3 Monate bis 1 Jahr	1.124.315.908,23	1.978.890
mehr als 1 Jahr bis 5 Jahre	5.332.637.890,03	5.875.848
mehr als 5 Jahre	7.723.205.107,78	7.620.437
nicht täglich fällige Verpflichtungen		
bis 3 Monate	2.988.429.182,95	2.285.645
mehr als 3 Monate bis 1 Jahr	3.735.483.225,99	5.738.331
mehr als 1 Jahr bis 5 Jahre	3.706.365.191,21	6.464.632
mehr als 5 Jahre	2.718.600.326,59	482.851

4.2 Vermögensgegenstände und Verbindlichkeiten in Fremdwährung

In Fremdwährung waren Vermögensgegenstände im Gesamtbetrag von 3.583.115.122,57 € (Vorjahr: 3.475.583 Tsd €) und Verbindlichkeiten im Gesamtbetrag von 2.320.290.800,93 € (Vorjahr: 2.839.900 Tsd €) vorhanden.

4.3 Forderungen an und Verbindlichkeiten gegenüber verbundenen Unternehmen und gegenüber Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht

	verbundene Unternehmen		Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht	
	31.12.2010 €	31.12.2009 Tsd €	31.12.2010 €	31.12.2009 Tsd €
Forderungen an Kreditinstitute	5.054.579.923,77	4.071.778	60.149.972,01	98.529
Forderungen an Kunden	666.845.655,06	543.026	49.776.858,40	157.548
Verbindlichkeiten ggü. Kreditinstituten	2.563.240.839,30	4.791.859	5.928.417,55	46.987
Verbindlichkeiten ggü. Kunden	138.666.289,48	165.842	1.303.547,83	26.751

Die wichtigsten Unternehmen davon sind:

- Forderungen an verbundene Unternehmen:
 - Erste Group Bank AG
 - Bausparkasse der österreichischen Sparkassen AG
 - s Wohnbaubank AG
 - Weinviertler Sparkasse

- Forderungen an Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht:
 - Intermarket Bank AG
 - NÖ Beteiligungsfinanzierungen GmbH
- Verbindlichkeiten ggü. verbundenen Unternehmen:
 - Erste Group Bank AG
 - Bausparkasse der österreichischen Sparkassen AG
 - s Wohnbaubank AG
- Verbindlichkeiten ggü. Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht:
 - Intermarket Bank AG
 - NÖ Beteiligungsfinanzierungen GmbH

4.4 Beziehungen zu verbundenen Unternehmen

Die Geschäftsbeziehungen zu verbundenen Unternehmen wurden zu branchenüblichen Konditionen abgewickelt.

4.5 Gruppenbesteuerung

Die Erste Bank ist Mitglied der **steuerlichen Unternehmensgruppe** gemäß § 9 Abs. 1 KStG der **Erste Group Bank AG** als Gruppenträger. Dabei soll generell die Stellung der Erste Bank als Gruppenmitglied so belassen werden, als ob sie ein selbständiges Steuersubjekt wäre und ihre Steuergebarung direkt mit der zuständigen Abgabenbehörde abwickeln würde.

Zwischen Gruppenmitglied und Gruppenträger besteht ein **Vertrag** zur Regelung des **Steuerausgleichs**. Die Ermittlung des Steuerausgleichs erfolgt demnach nach der **Belastungsmethode**: weist ein inländisches Gruppenmitglied ein positives steuerliches Ergebnis aus, dann ist eine positive Steuerumlage in Höhe von 25 % an den Gruppenträger zu entrichten. Im Falle eines negativen steuerlichen Ergebnisses erhält das inländische Gruppenmitglied keine sofortige Zahlung, vielmehr werden die negativen Ergebnisse als interner Verlustvortrag des jeweiligen Gruppenmitgliedes in Evidenz gehalten, welcher mit zukünftigen positiven Ergebnissen verrechnet werden kann.

Per 31.12.2010 bestehen seitens der Erste Bank **finanzielle Verpflichtungen** aus dem Steuerausgleich in Höhe von 2.761.033,02 €, die sich aus dem Körperschaftsteueraufwand in Höhe von 4.629.283,06 € abzüglich anrechenbarer Kapitalertragsteuer von 1.868.250,04 € zusammensetzen.

Per 31.12.2010 bestehen in der Erste Bank **keine künftigen steuerlichen Verpflichtungen aus quasi permanenten Differenzen** im Zusammenhang mit der Verwendung von Verlusten ausländischer Gruppenmitglieder.

4.6 Beteiligungen und Anteile an verbundenen Unternehmen

Eine detaillierte Aufgliederung wesentlicher Beteiligungen und Anteile an verbundenen Unternehmen kann der Beilage 2 zum Anhang „Anteilsbesitz der Erste Bank per 31.12.2010“ entnommen werden.

4.7 Geschäfte mit nahe stehenden Unternehmen und Personen

Es bestehen keine wesentlichen Geschäfte mit nahe stehenden Unternehmen und Personen, welche marktunüblich sind.

4.8 Wertpapiere

Die in den Bilanzpositionen Aktiva 5 bis 8 enthaltenen, zum Börsehandel zugelassenen Wertpapiere, Beteiligungen und Anteile an verbundenen Unternehmen gliedern sich wie folgt:

	zum Börsehandel zugelassen,		davon bewertet wie	
	börsennotiert	nicht börsennotiert	Anlage- vermögen	andere Bewertung
	€	€	€	€
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	478.011.705,48	536.867.885,70	1.008.019.908,38	6.859.682,80
Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	0,00	14.348.124,26	71.426,21	14.276.698,05

4.9 Unterschiedsbeträge bei Schuldverschreibungen und anderen festverzinslichen Wertpapieren

Die Anschaffungskosten bei Schuldverschreibungen und anderen festverzinslichen Wertpapieren waren teilweise höher als der Rückzahlungsbetrag, der per 31.12.2010 verbleibende Unterschiedsbetrag betrug 17.518.621,10 €.

Die Anschaffungskosten bei Schuldverschreibungen und anderen festverzinslichen Wertpapieren waren teilweise niedriger als der Rückzahlungsbetrag, der per 31.12.2010 verbleibende Unterschiedsbetrag betrug 7.443.457,36 €.

4.10 Unterschiedsbeträge zum Börsehandel zugelassener Wertpapiere, die nicht die Eigenschaft von Finanzanlagen haben

Bei zum Börsehandel zugelassenen Wertpapieren, die nicht die Eigenschaft von Finanzanlagen haben und welche mit dem Marktwert bilanziert wurden, waren die Anschaffungskosten um 16.231,06 € niedriger als der Marktwert.

4.11 Derivative Finanzinstrumente

	Nominalwert Kauf €	Nominalwert Verkauf €	Buchwert €	Zeitwert positiv €	Zeitwert negativ €
Zinssatzverträge					
OTC-Produkte					
Zinssatzoptionen	2.468.361.892,20	2.468.361.892,20	0,00	43.637.070,80	43.637.070,80
Zinsswaps	5.975.158.706,00	5.975.158.706,00	4.419.882,00	181.988.339,10	144.962.330,10
Wechselkursverträge					
OTC-Produkte					
Währungsoptionen	272.411.826,40	272.411.826,40	0,00	25.561.901,40	25.561.901,40
Währungsswaps	1.326.750.125,50	1.352.811.640,40	441.352,30	9.723.649,80	8.000.527,90
WP-bezogene Geschäfte					
OTC-Produkte					
Aktioptionen	0,00	13.000.000,00	0,00	0,00	0,00
Summen					
OTC-Produkte	10.042.682.550,10	10.081.744.065,00	4.861.234,30	260.910.961,10	222.161.830,20
Gesamtsummen	10.042.682.550,10	10.081.744.065,00	4.861.234,30	260.910.961,10	222.161.830,20

Die obige Darstellung berücksichtigt keinen eventuellen Hedgezusammenhang mit aktiven und passiven Positionen.

Der Zeitwert (Fair Value) ist derjenige Betrag, der in einem aktiven Markt aus dem Verkauf eines Finanzinstruments erzielt werden könnte oder der für einen entsprechenden Erwerb zu zahlen wäre. Sofern Marktpreise verfügbar waren, wurden diese zur Bewertung herangezogen. Bei fehlenden Marktpreisen wurden Bewertungsmodelle, insbesondere das Barwertverfahren, herangezogen.

Zeitwerte für Optionen werden mit anerkannten Optionspreismodellen ermittelt. Die angewendeten Bewertungsmodelle umfassen u. a. Modelle der Black-Scholes-Klasse, Binominalmodelle, Hull-White- und BGM-Modelle.

4.12 Finanzinstrumente des Anlagevermögens

	Buchwert €	Zeitwert €	Stille Lasten €	Stille Reserven €
Schuldtitel öffentlicher Stellen	113.361.871,40	108.395.120,00	4.966.751,40	
	771.875.642,48	807.203.900,00		35.328.257,52
Forderungen an Kreditinstitute	134.000.000,00	132.583.598,75	1.416.401,25	
	4.090.741,48	4.496.000,00		405.258,52
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	581.430.247,42	547.775.597,55	33.654.649,87	
	426.589.660,96	437.645.245,65		11.055.584,69
Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	2.200.000,00	2.104.446,72	95.553,28	
	15.071.426,21	15.788.674,40		717.248,19
Gesamt	830.992.118,82	790.858.763,02	40.133.355,80	
	1.217.627.471,13	1.265.133.820,05		47.506.348,92

Die Abschreibung der Stillen Lasten wurde unterlassen, weil die Wertminderungen voraussichtlich nicht von Dauer sind und die Kursrückgänge im Wesentlichen auf Marktänderungen zurückzuführen sind.

Der Zeitwert (Fair Value) ist derjenige Betrag, der in einem aktiven Markt aus dem Verkauf eines Finanzinstruments erzielt werden könnte oder der für einen entsprechenden Erwerb zu zahlen wäre. Sofern Marktpreise verfügbar waren, wurden diese zur Bewertung herangezogen. Bei fehlenden Marktpreisen wurden Bewertungsmodelle, insbesondere das Barwertverfahren, herangezogen.

4.13 Im Folgejahr fällig werdende Schuldverschreibungen

Im Folgejahr werden von den Schuldverschreibungen und anderen festverzinslichen Wertpapieren 115.544.774,53 € (Vorjahr: 587.258 Tsd €) fällig.

4.14 Bestand und Zugang von eigenen Aktien

Im abgelaufenen Geschäftsjahr wurden so wie im Vorjahr keine Umsätze mit eigenen Aktien getätigt.

4.15 Treuhandgeschäfte

Die Buchwerte folgender Aktiv- und Passivposten enthalten folgende Treuhandgeschäfte:

	31.12.2010 €	31.12.2009 Tsd €
Treuhandgeschäfte gemäß § 6 Abs.1a HypBG	4.461.093.898,95	3.200.140
Fundierte Bankschuldverschreibungen gemäß § 1 Abs. 6 FBSchVG	7.913.422,07	1.011.121

4.16 Nachrangige Vermögensgegenstände

	31.12.2010 €	31.12.2009 Tsd €
Forderungen an Kreditinstitute	9.000.000,00	9.000
Forderungen an Kunden	1.900.000,00	9.805
Schuldverschreibungen	0,00	14.359
Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	31.973.139,99	17.689

Davon waren gegenüber verbundenen Unternehmen oder Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht, folgende Vermögensgegenstände nachrangig:

	31.12.2010 €	31.12.2009 Tsd €
Forderungen an Kreditinstitute	9.000.000,00	9.000
Forderungen an Kunden	1.900.000,00	9.805
Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	17.271.426,21	17.269

4.17 Anlagevermögen

Die Entwicklung des Anlagevermögens (Anlagenspiegel) findet sich als Beilage 1 am Ende des Anhangs.

4.18 Immaterielle Vermögensgegenstände des Anlagevermögens

In der Position immaterielle Vermögensgegenstände des Anlagevermögens waren solche von 8.385.040,00 € (Vorjahr: 10.163 Tsd €) enthalten, die von einem verbundenen Unternehmen oder von einem Gesellschafter, dessen Anteil den zehnten Teil des Nennkapitals erreicht, erworben wurden. Im Geschäftsjahr wurden solche Vermögensgegenstände im Betrag von 3.135.640,00 € erworben.

Unter den immateriellen Vermögensgegenständen des Anlagevermögens waren Verschmelzungsmehrwerte und Firmenwerte von 1.878.392,00 € (Vorjahr: 2.436 Tsd €) angesetzt, die sich anlässlich von Verschmelzungen von Sparkassen aus den baren Zuzahlungen sowie der Einbringung von Filialen von Sparkassen und dem Zwang zur Fortführung der übernommenen Buchwerte ergaben.

Die Abschreibungsdauer wurde bei vorsichtiger Einschätzung der wirtschaftlichen Nutzungsdauer planmäßig mit 15 bzw. 5 Jahren angesetzt.

4.19 Sonstige Vermögensgegenstände

In den sonstigen Vermögensgegenständen waren u. a. folgende wesentliche Einzelposten enthalten:

	31.12.2010 €	31.12.2009 Tsd €
Abgrenzung für aktive Steuerlatenz	56.748.000,00	56.748
Forderungen aus dem Wertpapiergeschäft (2009 inklusive Wertpapierleihe)	0,00	339.336
Forderungen an Beteiligungen u. verbundene Unternehmen	100.054.359,16	92.543
Erfolgsabgrenzungen, Zins- u. Provisionsabgrenzungen	89.131.808,28	81.111

Im Jahr 2010 wurde der Ausweis von Wertpapierleihegeschäften im Jahresabschluss geändert. Wie bisher werden auch weiterhin die verliehenen Wertpapiere in der Bilanz ausgewiesen. Der bis 2009 in der Bilanz unter der Position Sonstige Vermögensgegenstände enthaltene Rückforderungsanspruch bzw. der entsprechende Ausgleichsposten unter der Position Sonstige Verbindlichkeiten werden aber ab 2010 auf Evidenzkonten geführt und das zum Bilanzstichtag bestehende Volumen der Wertpapierleihegeschäfte im Anhang angeführt. Am 31.12.2010 lag das Volumen bei 670.603.170,00 €.

4.20 Aktive Steuerabgrenzung

Der gemäß § 198 Abs. 10 UGB aktivierte Betrag betrug 56.748.000,00 € (Vorjahr: 56.748 Tsd €) und ist unverändert in Aktiva Pos 12 sonstige Vermögensgegenstände bilanziert.

4.21 Leasing- und Mietverpflichtungen

Für das folgende Geschäftsjahr bestehen Verpflichtungen aus den in der Bilanz nicht ausgewiesenen geleasteten oder gemieteten Sachanlagen von 18.182.434,00 € (Vorjahr: 18.840 Tsd €); die Summe dieser Verpflichtungen für die folgenden fünf Jahre beläuft sich auf 93.965.559,00 € (Vorjahr: 97.004 Tsd €).

4.22 Sonstige Verbindlichkeiten

In den sonstigen Verbindlichkeiten waren u. a. folgende wesentliche Einzelposten enthalten:

	31.12.2010 €	31.12.2009 Tsd €
Verbindlichkeiten		
gegenüber Erste Group Bank AG aus Steuerüberrechnung (KÖSt)	4.580.765,68	0
gegenüber der Finanzbehörde	18.053.831,38	26.863
aus Wertpapiergeschäften (2009 inklusive Wertpapierleihe)	0,00	339.339
aus Zins- und Provisionsabgrenzungen	162.122.339,59	101.834

4.23 Sonstige Rückstellungen

Sonstige Rückstellungen von insgesamt 115.732.085,54 € (Vorjahr: Tsd € 103.921) wurden im Einzelnen mit einem Betrag von 47.447.752,09 € (Vorjahr: Tsd € 43.482) für Risikovorsorgen, mit 42.458.597,00 € (Vorjahr: Tsd € 37.347) für Personalkosten, im Wesentlichen für Leistungsprämien und Dienstnehmerjubiläen und mit einem Betrag von 25.825.736,45 € (Vorjahr: Tsd € 23.091) für sonstiges, vorwiegend Schadensfälle und Bewertungsverluste, gebildet.

4.24 Grundkapital

Das Grundkapital setzt sich zusammen aus:

	31.12.2010 €	31.12.2009 Tsd €	Erhöhung €
Stammaktien			
Stückaktien	587.924.000,00	587.924	0,00

4.25 Eigenmittel

Die Erste Bank wendet die Solvabilitätsregelungen nach Basel II auf der Grundlage der bescheidmäßig am 26.8.2008 durch die Österreichische Finanzmarktaufsicht erteilten Bewilligung wie folgt an: im Retailgeschäft wird der fortgeschrittene IRB (Internal Rating Based)-Ansatz verwendet und im Corporate-Geschäft, bei Souveränen und im Zwischenbankgeschäft der auf dem internen Rating basierende Basis-Ansatz. Ergänzend werden gemäß den gesetzlichen Bestimmungen bestimmte Aktivkategorien auch nach dem Standardansatz einbezogen (Übergangsregelungen oder unbegrenzte Verwendung des Standardansatzes (Permanent Partial Use)).

Die Kapitalanforderung für das operationelle Risiko wird seit Juli 2009 unter Verwendung des fortgeschrittenen Messansatzes (AMA) ermittelt. Die Genehmigung für die Verwendung des AMAs wurde von der österreichischen Aufsichtsbehörde mittels Bescheid vom 6.7.2009 erteilt.

Bemessungsgrundlage laut § 22 Abs. 2 BWG

	ungewichtet	gewichtet
Bemessungsgrundlage gemäß Standardansatz	14.479.942.865,43	1.759.159.953,13
Auf internen Ratings basierender Ansatz (IRB)	17.780.035.547,92	6.483.300.487,35
Bemessungsgrundlage für das Kreditrisiko nach Forderungsklassen per 31.12.2009 gemäß Basel II-Regelung:	32.259.978.413,35	8.242.460.440,48

Erforderliche Eigenmittel gemäß § 22 Abs.1 BWG

	31.12.2010	31.12.2009
1. Eigenmittelerfordernis aus dem Kreditrisiko gem. § 22a – 22h BWG	659.396.835,24	821.833
a) Standardansatz	140.732.796,25	161.564
b) Auf internen Ratings basierender Ansatz (IRB)	518.664.038,99	660.269
2. Abwicklungsrisiko	0,00	0
3. Eigenmittelerfordernis für das Positionsrisiko	803.000,00	1.923
4. Eigenmittelerfordernis für das operationale Risiko	69.842.000,00	99.375
5. Erfordernis aus der Mindesteigenmitteluntergrenze aus dem Umstieg auf Basel II	112.890.164,76	2.939
6. Eigenmittelerfordernis für qualifizierte Nichtfinanzbeteiligungen	0,00	0
Erforderliche Eigenmittel insgesamt	842.932.000,00	926.070

Eigenmittel gemäß § 23 BWG

	31.12.2010	31.12.2009
Kernkapital (Tier 1)		
Eingezahltes Kapital	587.924.000,00	587.924
Abzugsposten eigene Anteile	0,00	0
Offene Rücklagen	354.310.000,00	343.760
abzüglich immaterielle Wirtschaftsgüter	-13.431.676,60	-18.504
Kernkapital (Tier 1) gem. § 23 Abs. 14/1 BWG (vor Abzugsposten)	928.802.323,40	913.180
Anrechenbare ergänzende Eigenmittel (Tier 2)		
Ergänzungskapital	90.000.000,00	90.000
Neubewertungsreserve	0,00	0
Risikovorsorgenüberschuss für IRB-Positionen	49.454.762,64	5.078
Nachrangiges Kapital	400.000.000,00	400.000
Anrechenbare ergänzende Eigenmittel (Tier 2) vor Abzugsposten	539.454.762,64	495.078
Anrechenbares kurzfristiges nachrangiges Kapital (Tier3)	0,00	0
Umwidmung nicht mehr anrechenbarer ergänzender Eigenmittel	0,00	0
Anrechenbares kurzfristiges nachrangiges Kapital (Tier3)	0,00	0
Abzugsposten gemäß § 23 Abs. 13/3 u. 4 vom Kernkapital	-24.432.770,06	-25.942
Abzugsposten gemäß § 23 Abs. 13/ 3 u. 4 von den sonst. Eigenmitteln	-24.432.770,06	-25.942
Abzugsposten gemäß § 23 Abs. 13 / 4a BWG von sonstigen Eigenmitteln	-74.300,93	-74
Anrechenbare Eigenmittel gemäß § 23 BWG	1.419.317.244,99	1.356.301
Eigenmittel – Soll	842.932.000,00	926.070
Eigenmittelüberschuss	576.385.244,99	430.230
Deckungsquote	168,4%	146,5%
Eigenmittelquote (1), bezogen auf das Kreditrisiko	15,0%	12,2%
davon Kernkapitalquote (2), bezogen auf das Kreditrisiko	11,0%	8,6%

(1) Gesamte anrechenbare Eigenmittel gemäß § 23 BWG abzüglich Erfordernisse außerhalb des Kreditrisikos (v.a. Abwicklungsrisiken, operationales Risiko und Positionsrisiken für Fremdwährungen) in Relation zur Bemessungsgrundlage für das Kreditrisiko gemäß § 22 Abs. 2 BWG

(2) Kernkapital nach Abzugsposten in Relation zur Bemessungsgrundlage für das Kreditrisiko gemäß § 22 Abs. 2 BWG.

4.26 Nachrangiges Kapital

In den Verbindlichkeiten der Erste Bank war insgesamt nachrangiges Kapital von 490.000.000,00 € (Vorjahr: 490.000 Tsd €) enthalten:

	31.12.2010 €	31.12.2009 Tsd €
Ergänzungskapital	90.000.000,00	90.000
Nachrangige Verbindlichkeiten	400.000.000,00	400.000

4.27 Vermögensgegenstände, die als Sicherheit für Verbindlichkeiten gewidmet sind

Für in der Bilanz ausgewiesene Verbindlichkeiten und unter dem Strich ausgewiesene Eventualverbindlichkeiten wurden Schuldtitel öffentlicher Stellen oder hypothekarisch besicherte Ausleihungen und Ausleihungen an öffentlich-rechtliche Kreditnehmer von zusammen 4.469.007.321,02 € (Vorjahr: 4.211.261 Tsd €) als Sicherheit für Verbindlichkeiten aus folgenden Passivgeschäften der Erste Bank sowie der Erste Group Bank AG übertragen:

	31.12.2010 €	31.12.2009 Tsd €
Fundierte Anleihen (von Erste Group Bank AG emittiert)	7.913.422,07	1.011.121
Pfandbriefe (von Erste Group Bank AG emittiert)	4.461.093.898,95	3.200.140

Der in Passiva U1 „Verbindlichkeiten aus Bürgschaften und Haftung aus der Bestellung von Sicherheiten“ enthaltene Wert entspricht dem Belehnwert der als Sicherheit gestellten Forderungen.

Für Mündelgeldspareinlagen wurden Schuldtitel öffentlicher Stellen in Höhe von 78.190.030,64 € (Vorjahr: 78.062 Tsd €) als Sicherheit gewidmet.

4.28 Mündelgeldspareinlagen

In der Bilanz waren Mündelgeldspareinlagen von 66.704.570,70 € (Vorjahr: 72.042 Tsd €) enthalten.

4.29 Termingeschäfte

Die Angaben gemäß § 64 Abs. 1 Z 3 BWG können aus 4.11 Derivative Finanzinstrumente abgeleitet werden.

4.30 Eventualverbindlichkeiten

Die unter dem Strich ausgewiesenen Eventualverbindlichkeiten betrafen ausschließlich Verbindlichkeiten aus Bürgschaften und Haftungen sowie aus der Bestellung von Sicherheiten. Von den Eventualverbindlichkeiten in Höhe von 5.103.597.118,05 € (Vorjahr: 6.940.979 Tsd €) betrafen 1.571.155.342,35 € (Vorjahr: 2.683.902 Tsd €) Haftungen für Sparkassen, Kreditinstitute, Kunden und Mitarbeiter. 34.440.223,84 € (Vorjahr: 45.816 Tsd €) resultierten aus dem Akkreditivgeschäft und 3.498.001.551,86 € (Vorjahr: 4.211.261 Tsd €) bezogen sich auf die Bestellung von Sicherheiten für fremde Verbindlichkeiten.

4.31 Bedeutende Kreditrisiken

Die unter dem Strich ausgewiesenen bedeutenden Kreditrisiken betrafen überwiegend noch nicht in Anspruch genommene Kredit- und Haftungszusagen an Kunden.

5 ANGABEN ZUR GEWINN- UND VERLUSTRECHNUNG

5.1 Erträge aus Wertpapieren und Beteiligungen

Die in der Gewinn- und Verlustrechnung in der Position Erträge aus Beteiligungen und aus Anteilen an verbundenen Unternehmen enthaltenen Ergebnisse von Gruppenmitgliedern (das sind jene Tochtergesellschaften, die im Rahmen der 2005 in Kraft getretenen Gruppenbesteuerungsregelungen steuerlich der gleichen Unternehmensgruppe wie die Erste Bank angehören) erreichten im Berichtsjahr einen Wert von 67.547.311,87 € (Vorjahr: 65.304 Tsd €).

5.2 Erträge für Verwaltungs- und Agenturdienstleistungen gegenüber Dritten

In der Position Provisionserträge waren Erträge für Verwaltungs- und Agenturdienstleistungen gegenüber Dritten von 64.842.639,27 € (Vorjahr: 65.304 Tsd €) enthalten.

5.3 Sonstige betriebliche Erträge

In der Position sonstige betriebliche Erträge sind Erträge von 1.234.248,02 € (Vorjahr: 4.390 Tsd €) ausgewiesen, diese betreffen überwiegend Erträge aus Ausbuchungen von Verrechnungskonten und Gutschriften der Bildungs- und Lehrlingsausbildungsprämie.

5.4 Aufwendungen für nachrangige Verbindlichkeiten

Für nachrangige Verbindlichkeiten wurden 8.486.879,08 € (Vorjahr: 8.597 Tsd €) aufgewendet.

5.5 Aufwendungen für Abfertigungen

In der Position Aufwendungen für Abfertigungen und Leistungen an betriebliche Mitarbeitervorsorgekassen waren Aufwendungen für Abfertigungen von 6.414.296,26 € (Vorjahr: 8.677 Tsd €) enthalten.

5.6 Sonstige betriebliche Aufwendungen

In der Position sonstige betriebliche Aufwendungen sind Aufwendungen von 2.386.506,05 € (Vorjahr: 9.022 Tsd €) ausgewiesen, diese betreffen überwiegend Dotierungen von Rückstellungen für rechtliche Risiken sowie Aufwendungen für Schadensfälle.

5.7 Belastung der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit durch Steuern

Das Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit von 101.797.434,06 € wurde durch Steuern vom Einkommen und Ertrag von 4.580.765,68 € belastet.

5.8 Rücklagenzuführung

Aus dem Jahresüberschuss von 96.913.610,43 € (Vorjahr: 143.443 Tsd €) wurde der Betrag von 20.550.000,00 € (Vorjahr: 49.470 Tsd €) bereits in der Bilanz den Rücklagen zugeführt.

5.9 Gewinnverteilungsvorschlag

Die Gewinnverteilung wird vom Vorstand wie folgt vorgeschlagen:

Dividende von 0,13 € je Aktie für 587.924.000 Stück	76.430.120,00 €
Vortrag auf neue Rechnung	140.565,60 €

6 ANGABEN ZU ORGANEN UND ARBEITNEHMERN

6.1 Anzahl der Arbeitnehmer

Die durchschnittliche Anzahl der Arbeitnehmer betrug 2.794 Angestellte (Vorjahr: 2.956) und wie im Vorjahr keine Arbeiter.

Davon waren in anderen Unternehmen gegen Ersatz der Aufwendungen 240 Personen (Vorjahr: 187) tätig. Der Kostenersatz betrug 24.813.665,51 € (Vorjahr: 20.072 Tsd €) und wurde von der GuV Position 8 bereits abgezogen.

6.2 Kredite an Vorstand und Aufsichtsrat

Die seitens der Erste Bank gewährten Kredite an die Mitglieder des Vorstandes erreichten zum Jahresende 2010 ein Gesamtvolumen von 67.506,58 € (Vorjahr: 83 Tsd €). Bei den Mitgliedern des Aufsichtsrates betragen diese Kredite 328.984,21 € (Vorjahr: 600 Tsd €) und waren Haftungen von 22.000,00 (Vorjahr: 22 Tsd €) übernommen. Die Verzinsung und sonstigen Bedingungen (Laufzeit und Besicherung) sind marktüblich. Es erfolgten im Geschäftsjahr keine wesentlichen Rückzahlungen in Bezug auf die gewährten Kredite.

6.3 Aufwendungen für Abfertigungen und Pensionen

Für Abfertigungen und Pensionen einschließlich ihrer Dotierung sowie Zahlungen an Pensionskassen und Mitarbeitervorsorgekassen wurden für aktive und pensionierte Mitglieder des Vorstandes sowie für Arbeitnehmer und deren Hinterbliebene 23.631.200,05 € (Vorjahr: 23.713 Tsd €) aufgewendet.

6.4 Organbezüge

Die Gesamtbezüge der Mitglieder des Vorstandes beliefen sich auf 2.749.427,57 € (Vorjahr: 1.862 Tsd €).

Die Gesamtbezüge der tätigen Mitglieder des Aufsichtsrats beliefen sich auf 44.375,00 € (Vorjahr: 28 Tsd €).

6.5 Namen der Organmitglieder

Folgende Personen waren im Jahr 2010 als Mitglieder des Vorstandes tätig:

Dr. Thomas Uher (ab 1.7.2010 Sprecher des Vorstandes)

Dr. Peter Bosek (Mitglied des Vorstandes)

Dr. Elisabeth Koren (Vorstandsvorsitzende) bis 30.6.2010

Folgende Personen waren als Mitglieder des Aufsichtsrates tätig:

Mag. Andreas Treichl (Vorsitzender)

Dr. Heinz Kessler (Vorsitzender-Stellvertreter)

Dipl.-Ing. Mag. Friedrich Rödler

Mag. Bernhard Spalt

Dr. Manfred Wimmer, ausgeschieden am 15.9.2010

Martin Skopek, seit 15.9.2010

Dr. Gabriele Zuna-Kratky

Günter Benischek, ausgeschieden am 18.5.2010

Bernhard Kainz, seit 18.5.2010

Erika Hegmala

Ilse Fetik

Staatskommissär:

MMag. Robert Spacek

Staatskommissär-Stellvertreter:

Mag. Dietmar Griebler

Anlagenpiegel

Bezeichnung	Anschaffungs- kosten per 1.1.2010 €	Zugänge 2010 €	Abgänge 2010 €	Umbuchungen 2010 €	Anschaffungs- kosten per 31.12.2010 €	Zuschrei- bungen 2010 €	kumulierte Abschreibung per 31.12.2010 €	Buchwert per 31.12.2010 €	Buchwert per 31.12.2009 €	Abschreibung 2010 €
Wertpapiere							^{*)}			
a) Schuldtitel öffentlicher Stellen	687.346.968,25	621.672.771,38	421.986.565,09	0,00	887.033.174,54	1.929.737,69	3.725.398,35	885.237.513,88	686.829.567,26	3.358.582,00
b) Forderungen an Kreditinstitute	134.000.000,00	4.090.741,48	0,00	0,00	138.090.741,48	0,00	0,00	138.090.741,48	134.000.000,00	0,00
d) Schuldverschreibungen	1.037.372.605,00	243.642.410,10	267.258.565,50	0,00	1.013.756.449,60	1.837.854,94	7.574.396,16	1.008.019.908,38	1.031.875.118,32	1.298.815,58
e) Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	17.269.320,00	0,00	0,00	0,00	17.269.320,00	1.941,33	-164,88	17.271.426,21	17.269.484,88	0,00
Summe	1.875.988.893,25	869.405.922,96	689.245.130,59	0,00	2.056.149.685,62	3.769.533,96	11.299.629,63	2.048.619.589,95	1.869.974.170,46	4.657.397,58
Beteiligungen	155.920.590,65	984.683,26	13.248.931,19	-90.176.522,84	53.479.819,88	0,00	4.876.496,35	48.603.323,53	148.793.490,86	2.887.723,37
Anteile an verbundenen Unternehmen	1.101.310.913,58	1.648.750,00	6.644.870,54	90.176.522,84	1.186.491.315,88	0,00	84.279.113,85	1.102.212.202,03	1.054.710.362,60	37.362.000,00
Immaterielle Vermögensgegenstände										
a) Firmen-, Verschmelzungsmehrwerte	23.202.604,67	0,00	0,00	0,00	23.202.604,67	0,00	21.324.212,67	1.878.392,00	2.435.936,00	557.544,00
b) Sonstige	140.049.767,20	3.260.700,88	808.964,00	0,00	142.501.504,08	0,00	130.948.219,48	11.553.284,60	16.067.625,26	7.443.466,54
Summe	163.252.371,87	3.260.700,88	808.964,00	0,00	165.704.108,75	0,00	152.272.432,15	13.431.676,60	18.503.561,26	8.001.010,54
Sachanlagen										
b) Betriebs- und Geschäftsausstattung	131.311.505,60	2.293.028,29	387.918,59	0,00	133.216.615,30	0,00	112.867.140,61	20.349.474,69	23.610.867,57	5.554.102,17
Summe	131.311.505,60	2.293.028,29	387.918,59	0,00	133.216.615,30	0,00	112.867.140,61	20.349.474,69	23.610.867,57	5.554.102,17
Summe Anlagevermögen	3.427.784.274,95	877.593.085,39	710.335.814,91	0,00	3.595.041.545,43	3.769.533,96	365.594.812,59	3.233.216.266,80	3.115.592.452,75	58.462.233,66

*) gegebenenfalls mit Währungsumrechnung gemäß § 58 Abs. 1 BWVG saldiert

Anteilsbesitz der Erste Bank per 31.12.2010

Die angegebenen Eigenkapital- und Ergebniswerte sind grundsätzlich auf Basis der konzerneinheitlich nach IFRS bewerteten Abschlüsse bzw. Konzernabschlüsse ermittelt. Im Falle von phasengleichen Dividendenzahlungen wurden diese beim Ansatz des Eigenkapitals in Abzug gebracht.

Das angegebene Ergebnis entspricht dem Jahresüberschuss/-fehlbetrag nach Steuern (aber vor Rücklagenbewegung).

Gesellschaftsname, Ort	Anteil in % durchgerechn.	Eigenkapital in €	Ergebnis in €	Datum des Abschlusses
1.) Kreditinstitute				
Allgemeine Sparkasse Oberösterreich Bank AG, Linz (Konzern)	26,93	548.791.000	7.004.000	31.12.2010
Bausparkasse der österreichischen Sparkassen AG, Wien	95,00	152.619.000	34.616.000	31.12.2010
ERSTE-SPARINVEST KapitalanlagegesmbH, Wien	43,85	14.689.999	21.982.000	31.12.2010
Intermarket Bank AG, Wien (Konzern)	25,22	37.198.573	266.316	31.12.2009
Kärntner Sparkasse AG, Klagenfurt (Konzern)	25,00	299.193.000	3.951.000	31.12.2010
NÖ Beteiligungsfinauzierungen GesmbH, Wien	30,00	3.190.233	38.972	31.12.2009
NÖ Bürgschaften GesmbH, Wien	25,00	9.007.036	-293.800	31.12.2009
s Wohnbaubank AG, Wien (Konzern)	90,92	43.153.048	6.479.000	31.12.2010
Salzburger Sparkasse Bank AG, Salzburg	98,69	197.978.000	6.150.000	31.12.2010
Sparkasse Hainburg-Bruck-Neusiedl AG, Hainburg	75,03	37.064.764	5.365.000	31.12.2010
Sparkasse Kremstal-Pyhrn AG, Kirchdorf	30,00	44.020.000	3.432.000	31.12.2010
Sparkasse Mühlviertel-West Bank AG, Rohrbach	40,00	57.242.000	3.211.000	31.12.2010
Steiermärkische Bank und Sparkassen AG, Graz (Konzern)	25,00	992.710.000	76.060.000	31.12.2010
Tiroler Sparkasse Bank AG Innsbruck, Innsbruck (Konzern)	74,99	176.308.686	6.405.000	31.12.2010
Weinviertler Sparkasse AG, Hollabrunn	99,49	27.020.000	1.622.000	31.12.2010
2.) Finanzinstitute				
EBV - Leasing GesmbH & Co. KG., Wien (Konzern)	100,00	9.027.000	1.502.000	31.12.2010
EFH-BeteiligungsgesmbH, Wien	50,00	14.625	-2.420	31.12.2009
Neue Eisenstädter gemeinn. Bau-, Wohn- und SiedlungsgesmbH, Eisenstadt	49,98	13.664.575	1.429.597	31.12.2009
Österreichisches Volkswohnungswerk, Gemeinn. GesmbH, Wien	100,00	53.628.512	4.041.311	31.12.2009
s Autoleasing GesmbH, Wien	100,00	62.000	18.000	31.12.2010
3.) Sonstige				
ASC Logistik GesmbH, Wien	23,95	16.460.512	702.591	31.12.2009
CSSC Customer Sales Service Center GesmbH, Wien	57,23	35.000	0	31.12.2010
EBB Beteiligungen GesmbH, Wien	100,00	7.809.000	-12.000	31.12.2010
EB-Beteiligungsservice GesmbH, Wien	99,86	40.000	7.000	31.12.2010
EB-Restaurantsbetriebe GesmbH, Wien	100,00	-256.000	-292.000	31.12.2010
E-C-A-Holding GesmbH, Wien	65,54	4.557.036	1.430.443	30.04.2010
ESPA- Financial Advisors GesmbH, Wien	44,58	2.846.402	2.446.402	31.12.2009
Finanzpartner GesmbH, Wien	50,00	35.000	0	31.12.2009
Haftungsverbund GesmbH, Wien	62,49	517.000	0	31.12.2010
HEBRA Holding GesmbH, Wien	100,00	1.043.000	19.843.000	31.12.2010
LTB Beteiligungs GesmbH, Wien	25,00	3.866.210	3.282.055	30.11.2010
RSV Beteiligungs GesmbH, Wien	33,33	3.818.155	3.286.760	31.10.2010
s REAL Immobilienvermittlung GesmbH, Wien (Konzern)	96,13	3.118.000	983.000	31.12.2010
s Wohnfinanzierung Beratungs GesmbH, Wien	75,46	108.000	46.000	31.12.2010
Sparkassen IT Holding AG, Wien	29,30	4.448.592	560.727	31.12.2009
Sparkassen Zahlungsverkehrabwicklungs GesmbH, Linz	57,58	421.000	12.000	31.12.2010
Sparkassenbeteiligungs und Service AG für OÖ und Szbg., Linz	69,25	18.190.492	222.229	31.12.2009
S-Tourismusfonds Management AG, Wien	83,00	50.399.000	1.384.000	31.12.2010
UBG-UnternehmensbeteiligungsgesmbH, Wien	100,00	663.046	12.060	31.12.2009

Jahresabschluss 2010

Erste Bank der oesterreichischen Sparkassen AG

Wien, den 28. Februar 2011

Der Vorstand:



Dr. Thomas Uher
Sprecher des Vorstandes



Dr. Peter Bosek
Mitglied des Vorstandes

L a g e b e r i c h t 2010

**Erste Bank
der oesterreichischen Sparkassen AG**

LAGEBERICHT der Erste Bank der oesterreichischen Sparkassen AG (in der Folge: Erste Bank) 2010

Allgemeine Anmerkungen: Im August 2010 erfolgte die Abspaltung des Teilbetriebes „Division Group Large Corporates Austria und Group Real Estate und Leasing Austria“ (in der Folge GLC & GRE Austria) von der Erste Bank in die Muttergesellschaft Erste Group Bank AG.

Da die Vorjahresvergleichswerte 2009 aus dem offiziellen Bilanz- und G&V-Formblatt der Erste Bank die Zahlen aus diesem Geschäftsfeld noch beinhalten und daher mit den Jahresendwerten 2010 – nunmehr ohne dem übertragenen Geschäft – nicht mehr vergleichbar sind, werden für die Kommentierung im Lagebericht „**Pro forma – Werte 2009**“ verwendet. Diese stellen mit den Jahresendwerten 2010 vergleichbare Vorjahreswerte dar, die auf Basis der Werte ohne den kalkulatorisch bereits 2009 getrennt geführten Teilbetrieb „GLC & GRE Austria“ ermittelt wurden.

Alle Erläuterungen, Veränderungsdaten und angeführten Vorjahreswerte in diesem Lagebericht beziehen sich daher, wenn nicht anders angegeben, auf diese – nicht geprüften – Pro forma-Werte.

Gegenüberstellungen der zusammengefassten Bilanzen und Gewinn- und Verlustrechnungen mit Pro forma – Werten 2009 und Ist-Werten 2010 befinden sich in der **Beilage** zu diesem Lagebericht.

Zusammenfassung der wirtschaftlichen Entwicklung der Erste Bank im Jahre 2010

Wirtschaftliche Rahmenbedingungen:

Nach vorläufigen Berechnungen des Österreichischen Institutes für Wirtschaftsforschung (WIFO) legte das österreichische BIP im Jahr 2010 um 2% zu. Im Jahr 2009 war noch ein Einbruch von 3,9% verzeichnet worden.

Damit setzte sich in Österreich die gegenüber dem Euroraum langfristig überdurchschnittliche Entwicklung fort. Österreich verfügt über eine ausbalancierte Wirtschaftsstruktur. Trotz der deutlichen Erholung haben aber noch nicht alle Branchen, wie zum Beispiel in der Industrie oder im Dienstleistungssektor, das Produktionsniveau von 2008 erreicht.

Nachfrageseitig erwies sich der private und öffentliche Konsum, der mit einem Anteil von knapp 73% die größte BIP-Komponente ist, als stabilisierendes Element. Bei etwas geringerer Sparquote (10,6%) und wieder höherer Inflation im Vergleich zum Vorjahr (vorläufige Jahresinflationsrate: 1,9%) konnte auch 2010 ein leichtes Wachstum der privaten Konsumausgaben (+1,1%) erzielt werden. Allerdings waren 2010 die Warenexporte (+12,3%) Treiber des Aufschwungs. Seit dem Frühjahr 2010 zeichnete sich auch eine Stabilisierung der Investitionen (Bruttoinvestitionen: -0,1%) ab, ein zögerlicher Beginn eines Übergangs von der Export- zur Investitionskonjunktur.

Die Leitzinsen blieben 2010 unverändert. Seit der letzten Zinssenkung der EZB im Mai 2009 liegt der Mindestbietungssatz für Hauptrefinanzierungsgeschäfte bei 1%. Neben dem extrem tiefen Zinsniveau halfen sicher auch die leicht gelockerten Kreditbedingungen der Banken

mit, dass das inländische Kreditvolumen seit dem Jahresende 2009 wieder um 2,3% (Stand November 2010) expandieren konnte.

Eine langsame Erholung der österreichischen Wirtschaft über dem EU-Niveau gilt auch als das wahrscheinlichste Szenario für 2011. Die Prognostiker stellen ein Wirtschaftswachstum von ca. 2,2% in Aussicht.

Seit 2002 weist Österreich positive Leistungsbilanzsalden aus, sie bestätigen die internationale Wettbewerbsfähigkeit des Landes. 2010 betrug der Leistungsbilanzüberschuss (prognostiziert) 10,5 Mrd. Euro oder 3,7% des BIP. Positiv zu bewerten ist, dass ein Großteil des Außenhandels in Euro und daher ohne direktes Währungsrisiko abgewickelt wird. 2010 profitierte die österreichische Exportwirtschaft vom starken Wachstum in Deutschland, welches weiterhin den wichtigsten Handelspartner darstellt. Einzig die für die österreichische Wirtschaft ebenfalls wichtige Erholung in der CEE-Region dürfte in einigen Ländern zeitverzögert erfolgen.

In den Jahren 2009 (-3,5%) und 2010 (-4,1%) nahm Österreich als Folge der Finanzmarkt- und Wirtschaftskrise temporär eine Ausweitung des Budgetdefizits in Kauf, diese war sowohl auf kurzfristige krisenbedingte Ausgabenerhöhungen (Konjunkturpaket) als auch geringere Steuereinnahmen zurückzuführen. Der Budgetentwurf 2011 wurde 2010 trotz verspäteter Erstellung zeitgerecht beschlossen. Für 2011 und 2012 wurden Konsolidierungsmaßnahmen in der Höhe von EUR 2,6 Mrd. (0,9% des BIP) bzw. EUR 3,75 Mrd. (1,2% des BIP) vorgesehen. Etwa die Hälfte der Konsolidierungsmaßnahmen entfällt auf Einnahmen, darunter eine Anhebung der indirekten Steuern wie der Mineralölsteuer oder der Tabaksteuer, sowie die Einführung einer Bankenabgabe.

Auch 2010 wurden die österreichischen Banken kaum aus Immobilienfinanzierungen belastet. Der Immobilienpreisindex weist nach moderater Zunahme in den beiden Vorjahren für die ersten drei Quartale 2010 wieder einen etwas höheren Anstieg von 3,7% aus.

Die Arbeitslosenrate blieb – auch dank der erfolgreichen Umsetzung von Kurzarbeitszeitmodellen – während der Krise niedrig und war 2010 zeitweise die niedrigste in der Europäischen Union. Im Vergleich zum Krisenjahr 2009 (4,8%) ging die Arbeitslosenrate 2010 auf 4,5% zurück.

Aufgrund niedriger Zinsen sowie einer engen Kooperation zwischen den Geschäftsbanken und ihren Kunden ist die Zahl der Unternehmensinsolvenzen entgegen den Prognosen 2010 deutlich zurückgegangen (-7,8%). Die Insolvenzverbindlichkeiten stiegen jedoch um 15% auf insgesamt EUR 4,6 Mrd. an. Dafür verantwortlich waren laut KSV im Wesentlichen einige Großinsolvenzen. Die Zahl der Privatkonkurse stieg um 0,6%, die damit verbundenen Verbindlichkeiten stiegen um 9,1% auf EUR 1,2 Mrd.

Im Inland ist der österreichische Bankenmarkt mit einer sehr soliden Struktur in die Konjunkturerholung gegangen. Die privaten Haushalte finanzierten mit ihrem sehr hohen Bestand an Einlagen den Unternehmenssektor und den Staat als traditionelle Nettoschuldner. Die solide Position ist an der relativ niedrigen Loan-to-Deposit Ratio (Kundenkredite in % der Kundeneinlagen) der Banken von maximal 128% abzulesen. 2010 konnten die österreichischen Banken ihre Eigenkapitalbasis aus Kapitalmaßnahmen und Ergebnisverbesserungen stärken. Sie verfügen nun mit einer Kernkapitalquote von ca. 10,6% (Quelle OeNB) im Schnitt über eine adäquate Kapitalausstattung.

Die Banken konnten laut OeNB in den ersten drei Quartalen 2010 wieder ein deutliches Wachstum beim unkonsolidierten Betriebsergebnis verzeichnen (+17%). Wesentliche Gründe für diese Entwicklung waren stark steigende Betriebserträge, denen gering wachsende Betriebsaufwendungen gegenüberstanden. Die Banken rechnen 2010 mit einem weiterhin hohen Wertberichtigungsbedarf im Kreditgeschäft, der jedoch etwas geringer als im Jahr 2009 ausfallen dürfte.

Zusammengefasste Geschäftsentwicklung:

Die **Betriebserträge** der Erste Bank erhöhten sich in 2010 deutlich um 6,4% von EUR 605,6 Mio im Vorjahr auf nunmehr EUR 644,5 Mio. Beim Zinsensaldo insgesamt (Nettozinsertrag und Erträge aus Wertpapieren und Beteiligungen) war dabei ein Anstieg um 6,0% zu verzeichnen, beim Provisionssaldo um 7,8%.

Die **Betriebsaufwendungen** konnten um 3,1% auf EUR 394,1 Mio reduziert werden.

Das **Betriebsergebnis** als Saldo aus Betriebserträgen und Betriebsaufwendungen erhöhte sich von EUR 198,7 Mio um 26,0% auf EUR 250,4 Mio.

Die **Kosten-/Ertragsrelation** (Cost-/Income Ratio, Betriebsaufwendungen in % der Betriebserträge) konnte 2010 von 67,2% im Vorjahr auf nunmehr 61,2% verbessert werden.

Nach Berücksichtigung der entsprechenden Ergebnisse aus Bewertung und Realisaten bei Forderungen, Wertpapieren und Beteiligungen (wobei der Bedarf für Kreditvorsorgen über dem Vorjahr lag und das Ergebnis aus Wertpapieren und Beteiligungen nach dem positiven Ergebnis 2009 im Berichtsjahr wieder einen negativen Saldo aufwies) ergab sich ein **Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit** (EGT) von EUR 101,8 Mio, welches um 7,9% unter jenem des Vorjahres (EUR 110,6 Mio) lag. Setzt man diese Zahl in Relation zur durchschnittlichen Zahl der Mitarbeiter in der Erste Bank von 2.794 (siehe dazu Angaben im Anhang), dann erhält man als **Mitarbeiterproduktivität** einen Wert von rd. EUR 36 Tsd (Vorjahreswert: EUR 37 Tsd).

Nach Berücksichtigung der **Steuern** (ein außerordentliches Ergebnis war nicht auszuweisen) verbleibt ein **Jahresüberschuss vor Rücklagenbewegung** von EUR 96,9 Mio, welcher um 12,3% unter dem Vorjahr liegt.

Daraus resultiert eine **Eigenkapitalverzinsung** (RoE – Jahresüberschuss vor Rücklagendotierung in % des durchschnittlichen Eigenkapitals, welches sich aus gezeichnetem Kapital, offenen Rücklagen und dem Bilanzgewinn zusammensetzt) von 9,5%.

Die Erste Bank erreichte im Jahr 2010 in 142 Geschäftsstellen ein Geschäftsvolumen (**Bilanzsumme**) von EUR 22,6 Mrd, welches um 7,9% unter dem Vorjahr (EUR 24,6 Mrd) lag. Dabei erhöhten sich die **Forderungen an Kunden** von EUR 12,5 Mrd um 5,6% auf EUR 13,2 Mrd, die **Verbindlichkeiten gegenüber Kunden** stiegen von EUR 15,9 Mrd um 2,5% auf EUR 16,3 Mrd. Daraus ergab sich per 31.12.2010 eine **Loan to Deposit Ratio** (Kundenforderungen in % der Kundenverbindlichkeiten) von rd. 81% (Vorjahr rd. 79%).

Das **Kernkapital** der Erste Bank gemäß § 23 Abs. 14/1 BWG lag per 31.12.2010 bei EUR 929 Mio (Vorjahr EUR 904 Mio) bzw. nach Abzugsposten gemäß § 23 Abs. 13/3 und 4 BWG bei EUR 904 Mio (Vorjahr EUR 878 Mio).

Die **Kernkapitalquote** der Erste Bank, bezogen auf das Kreditrisiko (regulatorisches Kernkapital gemäß BWG nach Abzugsposten in % der risikogewichteten Aktiva gemäß § 22 Abs. 2 BWG) lag per 31.12.2010 bei 11,0 % (Vorjahr 9,4%). Die Kernkapitalquote bezogen auf das Gesamtrisiko (inkl. Marktrisiko und operationale Risiken) lag bei 8,8% (Vorjahr 7,8%)

Die gesamten **anrechenbaren Eigenmittel** der Erste Bank gemäß § 23 BWG einschließlich der Erfordernisse für Risiken außerhalb des Kreditrisikos (insbesondere operationale Risiken und Positionsrisiko für Wertpapiere und Fremdwährungen) lagen per 31.12.2010 bei EUR 1.419 Mio (Vorjahr EUR 1.354 Mio).

Das gesetzliche **Mindesterfordernis** lag zum Bilanzstichtag bei rund EUR 843 Mio (Vorjahr EUR 926 Mio), sodass sich ein **Deckungsgrad** von rund 168% (Vorjahr 146%) ergab.

Die **Eigenmittelquote**, bezogen auf das Kreditrisiko (anrechenbare Eigenmittel abzüglich Erfordernisse für Risiken außerhalb des Kreditrisikos, wie insbesondere operationale Risiken und Positionsrisiko für Wertpapiere und Fremdwährungen, in Prozent der risikogewichteten Aktiva gemäß § 22 Abs. 2 BWG) lag per 31.12.2010 bei 15,0% (Vorjahr: 12,6%) und damit deutlich über dem in § 22 Abs. 1 BWG dafür definierten Mindesteifordernis von 8%.

Die Eigenmittelquote bezogen auf das Gesamtrisiko (inkl. Marktrisiko und operationale Risiken) lag bei 13,5% (Vorjahr 11,7%).

Die **Erste Bank** wendet die Solvabilitätsregelungen nach **Basel II** auf der Grundlage der bescheidmäßig am 26.8.2008 durch die Österreichische Finanzmarktaufsicht erteilten Bewilligung wie folgt an: im Retailgeschäft wird der fortgeschrittene IRB (internal rating based)-Ansatz verwendet und im Corporate-Geschäft, bei Souveränen und im Zwischenbankgeschäft der auf dem internen Rating basierende Basis-Ansatz. Ergänzend werden gemäß den gesetzlichen Bestimmungen bestimmte Aktivkategorien auch nach dem Standardansatz einbezogen (Übergangsregelungen oder unbegrenzte Verwendung des Standardansatzes (Permanent Partial Use)).

Die Kapitalanforderung für das Operationale Risiko wird seit Juli 2009 unter Verwendung des fortgeschrittenen Messansatzes (AMA) ermittelt. Die Genehmigung für die Verwendung des AMAs wurde von der österreichischen Aufsichtsbehörde mittels Bescheid vom 6.7.2009 erteilt.

Detailerläuterungen zur Erfolgsentwicklung

Beim **Nettozinsenertrag** war ein Anstieg um 5,7% auf EUR 294,4 Mio zu verzeichnen (Vorjahr: EUR 278,6 Mio).

Dieser resultiert vor allem aus einem Anstieg der Zinsspanne.

Im Nettozinsenertrag sind auch die Veränderungen der Vorsorgen auf Zinsforderungen sowie die zeitanteiligen Zu- und Abschreibungen für unter bzw. über dem Tilgungswert angeschaffte Wertpapiere des Anlagevermögens enthalten.

Die **Erträge aus Wertpapieren und Beteiligungen** erhöhten sich um 6,9% auf EUR 84,5 Mio. Dies ist vor allem auf gestiegene Beteiligungserträge zurückzuführen (+6,5% auf EUR 83,5 Mio).

Der gesamte **Zinssaldo** als Summe aus Nettozinsenertrag und Erträgen aus Wertpapieren und Beteiligungen erhöhte sich von EUR 357,7 Mio um 6,0% auf EUR 379,0 Mio.

Um 7,8% von EUR 237,3 Mio im Vorjahr auf nunmehr EUR 255,7 Mio erhöhte sich der **Provisionssaldo**, wobei sich vor allem das Ergebnis aus dem Kredit- und Wertpapiergeschäft verbesserte, während beim Provisionsergebnis aus dem Zahlungsverkehr ein leichter Rückgang zu verzeichnen war.

Um 38,8% auf EUR 8,6 Mio gestiegen sind die **Erträge aus den Finanzgeschäften**, die jedoch hinsichtlich der absoluten Höhe in der Erste Bank von untergeordneter Bedeutung sind. Der Anstieg resultiert vor allem aus dem Devisengeschäft.

Bei den **Betriebsaufwendungen** war beim **Personalaufwand** ein Rückgang um 1,9% von EUR 240,4 Mio im Vorjahr auf nunmehr EUR 235,9 Mio zu verzeichnen. Dieser resultiert vor allem aus einer Verringerung des Personalstandes. Der **Personalstand** reduzierte sich im Jahre 2010 von 2.947 Mitarbeitern Ende 2009 (hievon Karenzierte 138) auf nunmehr 2.820 Mitarbeiter per 31.12.2010 (hievon Karenzierte 152).

Der **Sachaufwand** erhöhte sich leicht von EUR 141,8 Mio auf EUR 142,3 Mio. Insbesondere bei EDV-Aufwendungen war dabei ein Anstieg, bei Raum- und Büroaufwendungen ein Rückgang zu verzeichnen.

Einen Rückgang um 12,9% auf EUR 13,6 Mio verzeichneten die **Abschreibungen auf Sachanlagen**. Dies resultiert aus der restriktiven Investitionspolitik – insbesondere bei Softwareentwicklungen – in den letzten Jahren.

Die **sonstigen betrieblichen Aufwendungen** verzeichneten aufgrund von im Vorjahr gegebenen erhöhten Vorsorgen für Risiken aus Rechtsfällen und Schadensfällen einen starken Rückgang von EUR 9,0 Mio im Vorjahr auf nunmehr EUR 2,4 Mio.

Der Nettobedarf für die Dotierung von **Risikovorsorgen** für Forderungen (einschließlich Forderungsabschreibungen, saldiert mit Erträgen aus Eingängen aus abgeschriebenen Forderungen) lag 2010 um rund 16,1% über dem Bedarf des Vorjahres.

Der Erfolgssaldo aus **Wertpapieren des Umlaufvermögens** (Bewertung und Kurserfolge) sowie aus den Positionen Erträge und Wertberichtigungen auf **Beteiligungen** und

Wertpapiere des Anlagevermögens wies im Jahr 2010 insgesamt – nach einem leicht positiven Ergebnis im Vorjahr - aufgrund erheblicher Bewertungserfordernisse bei Beteiligungen einen deutlich negativen Wert auf.

Beim **Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit** (EGT) war damit ein Rückgang um 7,9% von EUR 110,6 Mio im Vorjahr auf nunmehr EUR 101,8 Mio zu verzeichnen, was vor allem auf die erwähnten Abwertungen im Beteiligungsportefeuille zurückzuführen ist.

Steuerliche Situation: die Erste Bank sowie ihre wichtigsten Tochtergesellschaften sind gemäß den steuerlichen Regelungen zur Gruppenbesteuerung (§ 9 Abs. 1 KStG) in die Gruppe des Gruppenträgers Erste Group Bank AG einbezogen.

Aufgrund des hohen Anteils an steuerfreien Erträgen – insbesondere Beteiligungserträgen – sowie bis 2010 bestehender Verlustvorträge aus Vorjahren ergab sich für das Geschäftsjahr 2010 in der Erste Bank nur eine relativ geringe Belastung durch österreichische Körperschaftssteuer (rd. EUR 4,6 Mio). Per 31.12.2010 besteht in der Erste Bank kein steuerlicher Verlustvortrag mehr.

Nach Berücksichtigung der **Rücklagenveränderungen** (ein außerordentliches Ergebnis war nicht zu verzeichnen), die für 2010 eine Dotierung von EUR 20,6 Mio ergab, verblieb ein **Jahresgewinn** von EUR 76,4 Mio. bzw. nach Berücksichtigung des **Gewinnvortrages** von EUR 0,2 Mio ein **Bilanzgewinn** von EUR 76,6 Mio.

Der Vorstand wird den Antrag an die Hauptversammlung stellen, aus dem ausgewiesenen **Bilanzgewinn** eine **Dividende** von EUR 0,13 je Aktie, somit rd. EUR 76,4 Mio auszuschütten.

Detailerläuterungen zur Bilanzentwicklung

Die **Bilanzsumme** der Erste Bank verringerte sich im Jahre 2010 von EUR 24,6 Mrd im Vorjahr um 7,9% auf rd. EUR 22,6 Mrd. Hauptgrund dafür ist die Verringerung der Positionen Forderungen an Kreditinstitute bzw. Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten. Dies ist vor allem auf die Anpassung der Refinanzierungs- und Veranlagungsstruktur gegenüber der Erste Group Bank AG nach erfolgter Abspaltung des Geschäftsfeldes GLC & GRE Austria zurückzuführen.

Die **Kundenforderungen** erhöhten sich um 5,6% von EUR 12,5 Mrd auf EUR 13,2 Mrd, wobei EUR 3,4 Mrd bzw. rund 26% auf Fremdwährungskredite entfielen.

Gegenüber dem Vorjahr erhöht (+7,4% auf EUR 2,4 Mrd) hat sich die Gesamtsumme der **Wertpapierveranlagungen** (Schuldtitel öffentlicher Stellen, festverzinsliche und nicht festverzinsliche Wertpapiere).

Um 3,7% verringert (auf EUR 1,2 Mrd) hat sich der Buchwert der **Beteiligungen und Anteile an verbundenen Unternehmen**, was vor allem auf die bereits erwähnten Abwertungen im Beteiligungsportefeuille zurückzuführen war.

Der starke Rückgang bei **Sonstigen Vermögensgegenständen** von EUR 0,6 Mrd auf EUR 0,3 Mrd resultiert – wie auch passivseitig bei **Sonstigen Verbindlichkeiten** – aus dem geänderten Ausweis bei Wertpapierleihegeschäften (siehe dazu Erläuterungen im Anhang).

Wie bereits oben erwähnt hatte das Zwischenbankgeschäft einen starken Rückgang zu verzeichnen. Die **Forderungen an Kreditinstitute**, welche mit EUR 2,3 Mrd auch die gesetzlich vorgeschriebene Liquiditätsreservehaltung bei der Erste Group beinhalten, verringerten sich von EUR 7,8 Mrd um 31,9% auf EUR 5,3 Mrd. Rund 86% der Forderungen bestehen gegenüber der Erste Group.

Auf der Passivseite war mit 32,8% von EUR 6,3 Mrd auf EUR 4,3 Mrd ein ebensolcher Rückgang bei den **Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten** zu verzeichnen, wobei rd. 56% des Volumens zum Jahresende 2010 Refinanzierungen durch die Erste Group betrafen.

Die **Kundeneinlagen** konnten von EUR 15,9 Mrd um 2,5% auf 16,3 Mrd gesteigert werden. Dabei war bei Spareinlagen ein Rückgang um 5,3% auf EUR 10,2 Mrd. zu verzeichnen, da Kunden aufgrund des niedrigen Zinsniveaus auf andere Veranlagungsformen (v. a. Termingelder bzw. Wertpapierveranlagungen) umschichteten. Diese erfreuliche Entwicklung stellt einen wichtigen Beitrag zur Liquiditätssicherung der Erste Bank und einen großen Vertrauensbeweis seitens der Kunden dar.

Die **Nachrangigen Verbindlichkeiten** von EUR 400 Mio betreffen ausschließlich von der Erste Group als Teil der Eigenmittelausstattung zur Verfügung gestelltes Nachrangkapital, ebenso wie das mit EUR 90 Mio ausgewiesene **Ergänzungskapital**.

Das gesamte **Eigenkapital** (gezeichnetes Kapital, Rücklagen und Bilanzgewinn) lag per 31.12.2010 einschließlich der 2010 aus dem Jahresüberschuss vorgenommenen Rücklagendotierungen bei EUR 1.019 Mio (Vorjahr EUR 1.016 Mio).

Sparkassen Haftungsverbund

Die Erste Bank ist Mitglied des im Jahre 2001 geschaffenen, ab 1. Jänner 2002 wirksam gewordenen **Haftungsverbundes der Sparkassen-Gruppe**. Diesem gehören neben der Erste Bank und der Erste Group Bank AG fast alle österreichischen Sparkassen an.

Nach den Bestimmungen der Grundsatzvereinbarung, abgeschlossen zwischen der Erste Group Bank AG und den teilnehmenden Sparkassen, ist die solidarische Erfüllung der Verbindlichkeiten gegenüber Kunden (alle Einlagen gemäß § 1 Abs. 1 Z 1 BWG, alle Geldforderungen auf Grund von Guthaben aus Bankgeschäften, alle Geldforderungen aus der Begebung von Wertpapieren, ausgenommen Eigenmittelbestandteile gemäß § 23 BWG und Forderungen aus strafrechtlich relevanten Transaktionen) garantiert.

Die unter Berücksichtigung der BWG-Anforderungen und allgemeiner Höchstgrenzen zu erbringenden individuellen Leistungen der einzelnen Haftungsverbund-Mitglieder bestehen in Unterstützungsmaßnahmen für die Verbund-Mitglieder (wie z. B. Gewährung von Liquiditätshilfen, Einräumung von Darlehen, Übernahme von Garantien, Zufuhr von Eigenkapital) und in der Erfüllung der abgesicherten Kundenforderungen im Falle des § 93 Abs. 3 Z 1 BWG eines Verbund-Mitgliedes. Das Ausmaß der individuellen Leistungen der einzelnen Verbund-Mitglieder in einem Anlassfall ist daher nicht bestimmbar, wobei auch jene Beträge, welche die Verbund-Mitglieder im Rahmen der gesetzlichen Einlagensicherung nach den §§ 93 ff BWG zur Verfügung stellen, angerechnet werden.

Der Garantieverpflichtung wird durch Einstellen eines Merkpostens von 1,00 EUR unter der Bilanz entsprochen, da es nicht möglich ist, die potenzielle Haftung der Sparkassen AG aus dem Haftungsverbund betraglich festzulegen.

Auf Grund der am 1. September 2002 in Kraft getretenen BWG-Novelle bilden die Mitglieder des Haftungsverbundes eine Kreditinstitutsgruppe gemäß § 30 BWG, deren übergeordnetes Kreditinstitut die Erste Group Bank AG ist.

Dies erfordert, dass die Erste Group Bank AG eine Konsolidierung der Eigenmittel (gemäß § 24 BWG) sowie der risikogewichteten Bemessungsgrundlage (gemäß § 22 BWG) der Mitglieder des Haftungsverbundes vornimmt.

Zum Zwecke der Einbeziehung in den Konzernabschluss der Erste Group Bank AG wird ein nach International Financial Reporting Standards (IFRS) aufgestelltes Reporting Package an die Erste Group Bank AG übermittelt. Im Jahr 2007 wurde die Zusammenarbeit der Sparkassen durch den Abschluss einer Zusatzvereinbarung verstärkt.

Im Dezember 2009 haben sich auch Allgemeine Sparkasse Oberösterreich Bankaktiengesellschaft und Erste Group Bank AG zu einer verstärkten Integration entschlossen und gemeinsam mit der Erste Bank der oesterreichischen Sparkassen AG eine „Trilaterale Haftungsvereinbarung“ abgeschlossen, die aus kartellrechtlicher Sicht ebenfalls einen Zusammenschluss darstellt. Gleichzeitig haben Allgemeine Sparkasse Oberösterreich Bankaktiengesellschaft, Erste Group Bank AG und Erste Bank der oesterreichischen Sparkassen AG vereinbart, dass zwischen ihnen die ursprüngliche Haftungsverbund-Vereinbarung (in der Fassung 2002) bis zur Genehmigung dieses Zusammenschlusses weiterhin gültig aufrecht bleibt. Die Genehmigung dieses Zusammenschlusses durch die europäische Wettbewerbsbehörde erfolgte am 27. Mai 2010

Forschung und Entwicklung

Nachdem keine eigenständige und planmäßige Suche betrieben wird, um zu neuen wissenschaftlichen oder technischen Erkenntnissen zu kommen und auch keine für eine kommerzielle Produktion oder Nutzung vorgelagerte Entwicklung betrieben wird, werden keine Forschungs- und Entwicklungsaktivitäten im Sinne des § 243 (3) Z 3 UGB durchgeführt.

Ereignisse nach dem Bilanzstichtag und Ausblick

Das nationale wirtschaftliche Umfeld zeigt sich zu Beginn des Jahres 2011 nach der durch die weltweite Finanzkrise ausgelösten Anspannung nunmehr deutlich stabiler.

In den meisten europäischen Ländern wird – wie auch für Österreich – für 2011 wieder ein Wirtschaftswachstum vorausgesagt. Auch die Realwirtschaft sollte sich weiter verbessern, es ist aber nur mit einer langsamen Entspannung am Arbeitsmarkt zu rechnen. In der Kreditwirtschaft wird mit einer Entspannung beim Vorsorgebedarf für das Kreditgeschäft gerechnet.

Die Sicherung der Marktposition der Erste Bank sowie deren Ausbau gilt auch in den kommenden Jahren als Ziel. Insbesondere werden das Kostenmanagement und Prozessoptimierungen weiterhin eine zentrale Aufgabe bei der Verbesserung der Wettbewerbsposition einnehmen.

Im operativen Betriebsergebnis rechnet die Erste Bank 2011 mit einer positiven Entwicklung.

Auch in der Erste Bank wird für 2011 mit einem rückläufigen Bedarf für Kreditvorsorgen gerechnet.

Erläuterungen der Finanzrisiken in der Erste Bank sowie Ziele und Methoden im Risikomanagement

Als Unternehmen der Finanzbranche unterliegt die Erste Bank der oesterreichischen Sparkassen AG insbesondere folgenden **Risiken**:

- 1. Marktrisiken:** diese betreffen Währungsrisiken in Form von Wertänderungen durch Wechselkursschwankungen, zinsbedingte Risiken infolge von Zinssatzschwankungen, durch welche es insbesondere zu Schwankungen künftiger Cash flows kommen kann, sowie Preisrisiken durch Marktpreisänderungen.
- 2. Kreditrisiko:** das Kreditrisiko oder Ausfallsrisiko besteht darin, dass der Vertragspartner seinen Verpflichtungen nicht nachkommen kann und der Bank daraus Verluste erwachsen.
- 3. Liquiditätsrisiko:** dieses besteht darin, dass die Mittel zur Begleichung der eigenen Verpflichtungen fehlen.

4. **Operationales Risiko:** darunter versteht man das Risiko von Verlusten, die infolge der Unangemessenheit oder des Versagens von internen Verfahren, Menschen und Systemen oder von externen Ereignissen eintreten.

Risikomanagementziele und Methoden:

Die bewusste und selektive Übernahme von Risiken und deren professionelle Steuerung stellt eine Kernfunktion in jeder Bank dar. Die Erste Bank verfolgt eine Risikopolitik, die sich an der Optimierung eines ausgewogenen Verhältnisses zwischen Volumen, Risiko und Ertrag orientiert, um eine den Marktgegebenheiten angepasste adäquate Eigenkapitalverzinsung zu erwirtschaften.

Die Risikomanagement-Strategie der Erste Bank ist geprägt von einem konservativen Umgang mit den bankbetrieblichen Risiken, der sich zum einen an den Anforderungen, die sich aus einem kundenorientierten Bankbetrieb ergeben und zum anderen an den gesetzlichen Rahmenbedingungen orientiert.

Organisation des Risikomanagements:

Basierend auf gesetzlichen Vorgaben (insbesondere Bankwesengesetz) liegt die zentrale Verantwortung für das Risikomanagement beim **Gesamtvorstand**.

Auf Vorstandsebene wurde für das effektive Management von Risiken der Verantwortungsbereich des **Chief Risk Officer (CRO)** eingerichtet.

Dem CRO unterstehen das „Risikomanagement Österreich“ (unterstützt die Umsetzung der Risikomanagement-Strategie und Kreditrisikostrategie sowie die Harmonisierung der Risikomanagement-Anwendungen in den Geschäftseinheiten) und die „Kreditrestrukturierung“.

Diese Einheiten sind verantwortlich für die Entwicklung, Umsetzung und Überprüfung von Limiten, des Risikoreportings, der Risikomanagement-Strategie, der entsprechenden Standards und Prozesse sowie ICAAP-konformer Verfahren zur Bewertung der Eigenkapitalausstattung.

Die Trennung von Markt und Marktfolge ist bis auf Vorstandsebene (lokaler CRO) vollzogen, die Verantwortung bezieht sich auf alle Risiken der jeweiligen risk taking unit.

Das operative Risikomanagement hat innerhalb der Rahmenbedingungen und Methoden, die durch das strategische Risikomanagement der Erste Bank Group vorgegeben wurden, die Verantwortung für die Gestaltung des Risikoprozesses und die endgültige Beurteilung des Risikogehaltes.

Ermittlung und Management der bestehenden Risiken:

Der Risikocontrollingprozess besteht in der Erste Bank aus 5 Teilschritten: der Risikoidentifizierung, der Risikomessung, der Risikoaggregation, der Risikolimitierung und dem Risikoreporting.

Das Rating der Kreditengagements erfolgt auf Basis eines in der Erste Bank Group angewendeten, IRB-kompatiblen Risikoklassensystems, das jährlich überprüft und an die tatsächlichen Ergebnisse angepasst wird. Darauf basierend erfolgt im Risikomanagement eine laufende Portfolioüberwachung bzw. ein Gesamtmonitoring.

In der Deckungsbeitragsrechnung der Erste Bank ist ein Standardrisikokostenmodell implementiert, das interne Ausfalls- und Übergangswahrscheinlichkeiten verwendet. Basis für die Ermittlung des Kreditrisikos als mit Abstand wichtigste Risikokategorie stellen die risikogewichteten Aktiva dar.

Bilanzielle Vorsorgen werden für Einzelfälle unter Berücksichtigung der Sicherheiten und der Bonität der Kreditnehmer festgelegt, für Privatkunden und Kleinkommerzkunden erfolgt die Berechnung auf Basis der Verwendung von Durchschnittsparametern. Hinsichtlich der unbesicherten Anteile bestehen entsprechend dem Risikogehalt ausreichende Vorsorgen. Über die notwendigen Einzelvorsorgen hinaus werden zusätzlich Portfoliovorsorgen gebildet. Fremdwährungsrisiken bestehen in vertretbarem Umfang und werden durch währungskonforme Refinanzierungen oder Verwendung von Absicherungsinstrumenten bestmöglich reduziert. Besonderes Augenmerk wird auf die Risikobegleitung der Fremdwährungskredite im Retailgeschäft gelegt.

Die Auswirkungen der Liquiditätskrise, die ihren Ausgang in den Problemen im Zusammenhang mit dem US Subprime-Hypothekenmarkt nahm und sich im Jahr 2008 in Verbindung mit Bankenpleiten dramatisch verschärfte, war ein unvorhersehbarer Testfall für eine konservative Liquiditäts- und Refinanzierungsstruktur. Die Erste Bank als Mitglied des Liquiditätsverbundes der Sparkassengruppe verfügte jederzeit über eine mehr als ausreichende Ausstattung mit liquiden Mitteln, was die Stabilität der Finanzierungsstruktur und die damit einhergehende Solidität in den beiden letzten Jahre bewiesen hat und von den Kunden der Erste Bank durch ein gestiegenes Einlagengeschäft honoriert wurde.

Corporate Social Responsibility

Einleitung

Corporate Social Responsibility (CSR), also der Begriff für die gesellschaftliche Verantwortung von Unternehmen, ist für die Erste Bank gelebte und verankerte Realität. Diese gesellschaftliche Verantwortung ist bereits im Wesen der Sparkassen begründet, die sich stets als am Gemeinwohl orientierte Institutionen verstanden haben. Die Erste Bank muss dabei den Anliegen und Erwartungen vieler verschiedener Anspruchsgruppen gerecht werden. Neben Kunden, Investoren und Mitarbeitern gehören zum Beispiel auch Aufsichtsbehörden und Lieferanten zu den Anspruchsgruppen.

Für die Erste Bank bedeutet somit Corporate Social Responsibility, sich mit den Anliegen und Erwartungen dieser Gruppen auseinanderzusetzen und sie in ihre Entscheidungen mit einfließen zu lassen. Das Engagement der Erste Gruppe wird dabei auch in externen Nachhaltigkeits- bzw. CSR-Ratings anerkannt. So ist die Erste Group im VÖNIX, dem Nachhaltigkeits-Index der Wiener Börse seit dessen Start im Jahre 2008 vertreten.

Die im Folgenden angeführten Beispiele zeigen das Engagement der Erste Bank im Jahre 2010, das nach wie vor durch Auswirkungen der globalen Wirtschafts- und Finanzkrise gekennzeichnet war.

Kunden:

Helping Hands

Ins Leben gerufen im Jahr 2009 und fortgesetzt im Jahr 2010 wurde innerhalb der Erste Gruppe die Initiative "Helping Hands", mit dem Ziel, Privatkunden mit gezielten Maßnahmen durch die Auswirkungen der Finanzkrise zu begleiten.

Bei der Erste Bank reichte das Set an Maßnahmen vom "Gratis-Arbeitslosenkonto" für Personen, die durch Personalabbau oder Kurzarbeit von der Krise unmittelbar betroffen waren, über die Hilfestellung bei der Kreditgestionierung bis zum gemeinsam mit der Caritas Wien entwickelten zinsgestützten Bildungskonto, das Personen die Finanzierung einer zusätzlichen beruflichen Qualifizierung ermöglicht, um so eine bessere Chance am Arbeitsmarkt zu bekommen. Flankiert waren diese Maßnahmen durch Veranstaltungen für Kunden und Nichtkunden, die ein persönliches Finanzcoaching sowie Tipps zur eigenen Liquiditätsoptimierung enthielten.

Weitere Maßnahmen zur Verbesserung der Kundenzufriedenheit

Die Erste Bank führte 2010 die kontinuierliche Kundenzufriedenheitsuntersuchung weiter. Gemeinsam mit allen Sparkassen ist man bemüht, die Qualitätsführerschaft unter Österreichs Banken einzunehmen. Dazu dient das Messinstrument des "Qualitäts-Checks" als ständiger Begleiter, um unmittelbar und rasch auf Kundenwünsche eingehen zu können. Dabei zeigt sich, dass die Erste Bank und Sparkassen führend in der Informationsqualität sind und auch die Zufriedenheit mit der Bank und der Filiale im Vergleich zur gesamten Branche überdurchschnittlich bewertet wird.

Auch im erneuerten Mystery Shopping steht die Qualität für den Kunden im Vordergrund - und zwar im speziellen die Servicequalität. Fokus ist dabei das Eingehen auf die Kundenwünsche in der konkreten Beratungssituation und die Steigerung der Kompetenz der Betreuer.

Mit Gründung einer Stabstelle „social banking“ hat die Erste Bank eine Anlaufstelle für alle Geschäftsaktivitäten mit sozialem Hintergrund geschaffen. Ziel ist die Hilfe zur Selbsthilfe für Kunden und Nichtkunden in Österreich. Das Spektrum der Aktivitäten geht von der

Existenzgründungshilfe zur Aus- und Weiterbildungsfinanzierung bis zur Unterstützung von sozialen Aktivitäten öffentlicher Stellen oder NGOs. Spezielle Mikrofinanzierungsinstrumente werden geschaffen und NGOs in deren spezifischem Finanzierungsbedarf unterstützt. Aus dieser neuen Stelle heraus werden zusätzlich die österreichbezogenen Aktivitäten von good.bee sowie die Zweite Wiener Vereins-Sparcasse unterstützt.

Die seit März 2009 eingeführten Angebote für Kunden mit Migrationshintergrund wurden im Jahr 2010 in vielen Teilen spürbar verbessert. So bietet die Erste Bank für alle gängigen Produkte und Leistungen übersetzte Produktinformationen an. Seit 2009 können Kunden aus Ex-Jugoslawien und in 10 Filialen solche aus der Türkei in ihrer Muttersprache serviert werden. Damit deckt die Erste Bank die Betreuung der beiden größten Migrantengruppen, die gemeinsam rd. 50% aller Migranten in Wien darstellen, ab und leistet einen spürbaren Beitrag zum Integrationsprozess.

Kleine und mittelgroße Unternehmen (KMU)

In Österreich kann der weitaus größte Teil aller Unternehmen dem Segment der Klein- und Mittelbetriebe zugeordnet werden. Diese Betriebe sind das starke Rückgrat der österreichischen Wirtschaft und fester Bestandteil der Geschäftsstrategie der Erste Bank. Nach dem schwierigen Wirtschaftsjahr 2009 haben 2010 vor allem die KMU mit ihrer Innovations- und Anpassungsfähigkeit zum moderaten Aufschwung beigetragen. Unterstützung erhielten Sie in dieser herausfordernden Phase auch von der Erste Bank, die ihre Kreditlinien offenhielt und somit zur Liquiditäts- und Investitionsfähigkeit beitrug. Die Erste Bank schloss mit der EIB (Europäische Investitionsbank) einen Vertrag über einen "Topf" von € 100. Mio ab, um so sicherzustellen, dass KMUs an die Vorteile von Investitionsfinanzierungen herankommen, die durch die EIB günstigst refinanziert werden konnten.

Im Rahmen der 2009 ins Leben gerufenen s Österreich Initiative wurden neben 3 Mrd. EUR an frischen Krediten vor allem die Informations- und Beratungsleistungen intensiviert. Ein besonderes Augenmerk lag dabei auf dem Thema „Investitionsförderungen“. Sowohl die durchgeführten Beratertage mit den Förderungs-Spezialisten aus der Bank und von externen Förderstellen als auch die Förderchecks zu anstehenden Investitionsvorhaben erfreuten sich einer großen Nachfrage und unterstrichen den Bedarf an derartigen Beratungsleistungen.

Nach wie vor ungebrochen ist in Österreich das Interesse an einer beruflichen Selbständigkeit. Mit jährlich über 1.000 Beratungsgesprächen, täglich 1-2 positiven Finanzierungsentscheidungen und zahlreichen Weiterbildungsprogrammen unterstützt die Erste Bank nachhaltige Unternehmensgründungen.

Ethische Veranlagung

„Ethische Veranlagung“ ist eine der Kernkompetenzen der österreichischen Asset Management Gesellschaft der Erste Gruppe, der ERSTE-SPARINVEST KAG. Im Mittelpunkt der Aktivitäten standen 2010 die Bereiche „Nachhaltige Investments auf globaler Ebene“ und „Mikrofinanzinvestments“.

Das Nachhaltigkeitsteam war Ende 2010 für insgesamt neun Publikumsfonds und einige externe Mandate verantwortlich. Bei den Publikumsfonds handelt es sich um zwei Rentenfonds, vier regionale Aktienfonds, zwei Themenfonds in den Bereichen Klimaschutz und Umwelt und einen Mikrofinanz-Dachfonds. Die Kooperation mit dem WWF Österreich im Bereich Themenfonds umfasst beide genannten Themenfonds.

Der ESPA VINIS MICROFINANCE ist der erste dem breiten Publikum zugängliche Dachfonds für Mikrofinanzinvestments seiner Art in Europa. Er wurde Anfang 2010 gestartet. Aushängeschild der Gruppe bleibt der ESPA VINIS STOCK GLOBAL, der auch 2010 wieder vom deutschen Consultant Feri unter den besten fünf Nachhaltigkeitsfonds in Österreich, der Schweiz und Deutschland short-gelistet war.

Die ERSTE-SPARINVEST, die bereits im Jahr 2010 als erste große österreichische Fondsgesellschaft die PRI, die Principles of Responsible Investment, unterzeichnet hatte, hat ihr Commitment in Richtung nachhaltige Veranlagung weiter ausgebaut. Die ethischen Veranlagungen erreichten 2010 einen Umfang von EUR 1,3 Mrd. und damit einen Anstieg um rund 15 % gegenüber dem Vorjahr.

Zivilgesellschaft

Die Erste Bank blickt gemeinsam mit Erste Group auf eine lange Tradition im Bereich des kulturellen und sozialen Engagements zurück und sieht sich dem Grundsatz, der Gemeinschaft etwas von ihrem Erfolg als Unternehmen zurück zu geben, nach wie vor verpflichtet.

Das *Mehr WERT* Sponsoringprogramm ist ein Bekenntnis der Erste Bank zu ihrer Verantwortung in den Bereichen Soziales, Kultur, Bildung und Sport.

Dieser MEHRWERT wird durch unsere Unterstützung und Förderung von Institutionen, Initiativen und Projekten an die Menschen weitergegeben.

Kunst und Kultur

Als Hauptsponsor und zuverlässiger Partner der Viennale trägt die Erste Bank seit Jahren maßgeblich zum Gelingen des größten internationalen Filmfestivals Österreichs bei. Neben der finanziellen Unterstützung umfasst das Engagement auch zahlreiche Angebote, von denen Kinobesucher direkt profitieren.

Die Erste Bank ist seit 1998 Hauptsponsor der Secession. Durch die langjährige Partnerschaft mit der Secession legt die Bank einen Schwerpunkt auf die Förderung zeitgenössischer Kunst. Die Secession ist das weltweit älteste, ausdrücklich der zeitgenössischen Kunst gewidmete, unabhängige Ausstellungshaus.

Die Bank entwickelte in enger Zusammenarbeit mit der Secession speziell für Mitarbeiter ein Kunstvermittlungsprogramm. Regelmäßig werden Sonderführungen, Voreröffnungen, Atelierbesuche und ein Architekturrundgang angeboten.

Soziales

Die Unterstützung von bedürftigen Menschen gehört seit rd. 190 Jahren zu den Kernanliegen der Erste Bank. Die 1819 gegründete „Erste oesterreichische Sparcasse“ sollte Bevölkerungsgruppen, die bisher davon ausgeschlossen waren, den Zugang zu einfachen Finanzdienstleistungen eröffnen und die Möglichkeit zur persönlichen finanziellen Vorsorge geben. Die Idee der gesellschaftlichen Verantwortung wurde der Erste Bank somit durch den Sparkassengedanken buchstäblich in die Wiege gelegt.

In diesem Zusammenhang ist auch „Die Zweite Wiener Vereins-Sparcasse“ (in der Folge auch „Zweite Sparcasse“) zu sehen, die im Herbst 2010 ihren vierten Geburtstag feierte und ihr Tätigkeitsgebiet auch 2010 weiter in die Bundesländer außerhalb Wiens ausgedehnt hat. Diese bietet Menschen, die aus verschiedenen Gründen kein reguläres Konto mehr bekommen, Zugang zu einfachen Finanzdienstleistungen. Die Zweite Sparcasse wird in

Kooperation mit Schuldnerberatungen und Experten der Caritas durch mehr als 400 ehrenamtlich tätige Mitarbeiter der Erste Bank betrieben.

Auf Initiative der Zweite Sparcasse wurden Anfang 2010 gemeinsam mit der Schuldnerberatung Wien und der Organisation „Jugend am Werk“ Workshops für Lehrlinge entwickelt und abgehalten, die eine finanzielle Allgemeinbildung zur Vermeidung von Überschuldung anbieten. Dank zahlreicher Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die sich als Trainer für die Zweite Sparcasse gemeldet haben, konnten 2010 Workshops für insgesamt 250 Lehrlinge abgehalten werden.

Die Erste Bank ist seit vielen Jahren Partner der Caritas und unterstützt unter anderem die jährliche Osteuropa-Kampagne zugunsten von Kindern in den ärmsten Ländern Europas, die Inlandshilfe-Kampagne oder 2010 die Hilfsaktion für die Erdbebenopfer von Haiti.

Die Kooperation zwischen Hilfswerk, einem der größten österreichischen Dienstleister im Gesundheits- und Pflegesektor und der Erste Bank besteht bereits seit 2003.

Die Partnerschaft konzentriert sich vor allem auf das Thema Pflege. Weiters unterstützt die Erste Bank die jährliche Informationsoffensive, die 2010 wertvolle Tipps zu Kinderbetreuung und Kindergeld, Kindersicherheit und Vorsorge bereithielt.

Sport

Die Sponsoringaktivitäten der Erste Bank im kulturellen, sozialen und wirtschaftlichen Umfeld werden durch ein gezieltes Engagement im sportlichen Bereich ergänzt.

Seit vielen Jahren werden Partnerschaften mit Sportlern, Vereinen und Veranstaltern gepflegt, wobei für die Erste Bank Sportsponsoring mehr als nur finanzielle Unterstützung ist. Bei der Auswahl der Sponsorships legt die Erste Bank den Fokus auf Nachwuchsförderung, Gesundheitsvorsorge, Regionalität und Mehrwert für Kunden.

Seit über 30 Jahren unterstützt die Erste Bank gemeinsam mit den österreichischen Sparkassen die Schülerliga Fußball und Volleyball. Dieses Engagement ist das längste Sponsorship im österreichischen Nachwuchssport und mit der Teilnahme von über 1.000 Schulen auch der größte Nachwuchsbewerb Österreichs. Bewegung und Sport sind wichtige Teile der gesamten Persönlichkeitsbildung. Die Erste Bank möchte damit Kindern und Jugendlichen Kompetenzen wie Teamfähigkeit, Leistungsfähigkeit, Rücksichtnahme und Spaß an der Bewegung vermitteln.

Die größte Laufinitiative Österreichs, Erste Bank Sparkasse Running, umfasste 2010 landesweit mehr als 200 Laufveranstaltungen. Die Erste Bank leistet damit einen wichtigen Beitrag zur Gesundheitsvorsorge. Laufen ist eine Breitensportart und ein idealer Ausgleich zum Berufsalltag, das Aktivierungspotenzial ist sehr hoch. Neben dem gesundheitlichen Aspekt passt der Vorsorgegedanke auch perfekt zur finanziellen Vorsorge.

2010 unterstützte die Erste Bank wieder den Vienna City Marathon und damit das größte Laufevent Österreichs mit über 30.000 Teilnehmern. Die Erste Bank nimmt den Leitspruch „In jeder Beziehung zählen die Menschen!“ auch im Sport sehr ernst und war 2010 bereits zum vierten Mal Sponsor und Namensgeber des Erste Bank Vienna Night Run, einem Charitylauf zugunsten von "Licht für die Welt". Im Rahmen des kidsrun4kids förderte die Erste Bank mehr als 20.000 Wiener Volksschüler bei insgesamt elf Läufen.

Seit 2003 ist die Erste Bank Hauptsponsor und Partner der höchsten Spielklasse im österreichischen Eishockeysport - der Erste Bank Eishockey Liga und des österreichischen Eishockey Nationalteams. Das stetig wachsende Interesse an dieser Sportart hat in der Saison

2009/10 über 1,000.000 Besucher in die Eishockeystadien geführt - das sind um rund 100.000 mehr als im Jahr zuvor.

Bildung

Um den Kontakt mit jungen potenziellen Mitarbeitern zu intensivieren, arbeiten Erste Bank und Erste Group eng mit Universitäten und Institutionen zusammen.

Die Erste Group ist eines der sechs Partnerunternehmen, die das Netzwerk von Spitztalenten „Students4Excellence“ sponsern. Ziel ist es, mit den Top 5% der Studenten an österreichischen Universitäten frühzeitig in Kontakt zu treten, sie mit den Unternehmen bekannt zu machen und den Berufseinstieg wie z.B. über Praktika, das Mentorenprogramm oder Veranstaltungen mit Top Führungskräften von Erste Bank und Erste Group zu erleichtern.

Mit der Closing Ceremony am 4. August 2010 in der Erste Group Lounge endete die bereits zehnte Erste Group Summer University Danubia. Beinahe 60 Studierende aus acht Ländern (Österreich, Kroatien, Rumänien, Serbien, der Slowakei, Tschechien, Ungarn und der Ukraine) nahmen an dem von der Erste Group und der Wirtschaftsuniversität Wien organisierten Programm teil und besuchten dabei fünf Länder Zentral- und Osteuropas.

Die Erste Bank ist seit 2009 einer der Hauptsponsoren des ZOOM Kindermuseums.

Auf Initiative der Bank wurde 2010 die Ausstellung „Moneten, Kies und Kröten“, eine Ausstellung zum Thema Geld realisiert. Das Thema finanzielle Allgemeinbildung ist für die Zielgruppe der 6 – 12 jährigen aufbereitet. Die Ausstellung setzt sich mit den Grundbegriffen des Geldwesens auseinander. Sie erklärt, wie Geld entstanden ist, wozu es Geld überhaupt gibt und wie es hergestellt wird.

Die Ausstellung ist auf Initiative der Erste Bank als Wanderausstellung konzipiert, wird 2012 im Grazer Kindermuseum zu sehen sein und in Folge in den CEE Raum wandern.

Mitarbeiter:

Auch 2010 stand die Personalarbeit noch zu einem erheblichen Teil unter dem Eindruck der abebbenden Finanz- und Wirtschaftskrise.

Trotz des dadurch gegebenen Kostendruckes hat die Zahl der Mitarbeiter im Jahre 2010 nur um 4,3 % abgenommen. Dies ist auf ein in der Erste Bank seit 2009 bestehendes Programm zurückzuführen, Kündigungen aus wirtschaftlichen Gründen nur als ultima ratio zu betrachten und alternative Gestaltungsmöglichkeiten zur Senkung der Personalkosten zu nützen. Als solche kommen das vermehrte Angebot von Teilzeitarbeitsplätzen, Gleitpensions- und Altersteilzeitregelungen, Kurz-Sabbaticals, 4-Tage-Woche, Bildungskarenz und der vermehrte Verbrauch von Urlaubsguthaben sowie die Reduktion von Überstunden in Betracht. Diese Aktivitäten und Modelle werden auch 2011 fortgesetzt.

In der Personalentwicklung wurde darauf geachtet, Trainingsprogramme so weit wie möglich nicht einzuschränken, um die Qualität der Ausbildung und damit Kompetenz der Mitarbeiter auf dem bisher hohen Standard zu halten.

Die Arbeiten für ein gruppenweites Karrieremodell wurden 2010 in der Erste Bank sowohl in fachlicher als auch führungsmäßiger Richtung vorangetrieben. Dabei wurde besonderer Wert auf Verhaltensweisen gelegt – es geht nicht nur darum, was man tut, sondern vor allem auch, darum, wie man sich Vorgesetzten, Mitarbeitern, Kollegen und Kunden gegenüber verhält. Das Karrieremodell hat sich dabei bei den jährlich durchgeführten Mitarbeitergesprächen als sehr unterstützend erwiesen. Durch das aktive Karrieremanagement wurden attraktive

Perspektiven und Entwicklungsmöglichkeiten für die individuelle Karriere der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter transparenter und planbarer. Die Wirksamkeit des Karrieremanagements wurde außerdem durch begleitende Maßnahmen in der Führungskräfteentwicklung gestärkt.

Das Karrieremodell ist mit allen Programmen (Führungskräfteentwicklung, Talente- und Karrieremanagement, Entwicklungsmaßnahmen für persönliche und soziale Kompetenzen etc.) und Instrumenten (Mitarbeitergespräch, Aufwärtsfeedback, Recruiting und Placement etc.) eng gekoppelt und wurde 2010 noch besser auf die Bedürfnisse abgestimmt. Auch heuer wurde wieder für die Führungskräfte der 1. und 2. Managementebene der Erste Bank ein 360°-Feedback durchgeführt.

Die Erste Bank fördert in Kooperation mit dem DACHVERBAND HOSPIZ, dem Österreichischen Roten Kreuz, der Caritas Österreich, dem Hilfswerk Austria und der Zweiten Sparkasse das soziale Engagement ihrer Mitarbeiter in ehrenamtlichen Tätigkeiten. Ehrenamtliche Mitarbeit ist für die Institutionen nicht nur wichtig, sondern ein großer Gewinn, die freiwilligen Helfer bringen eine besondere Qualität der Mitmenschlichkeit in die Arbeit ein.

Die Erste Bank sieht sich auch als Ausbildungsbetrieb und Talenteschmiede.

Sie bietet seit 2009 ein Ausbildungsprogramm (AZUBI-Programm) für Quereinsteiger von anderen Berufssparten an. Die Ausbildung gliedert sich in 2 Teile und dauert 12 Monate. Unsere neuen Mitarbeiter (AZUBI) werden über die gesamte Zeit von einem ausgebildeten Lernpaten betreut / begleitet.

Während der gesamten 12 Monate gibt es regelmäßige Erfahrungsaustauschrunden, welche einerseits dem Austausch und dem von einander Lernen dienen, andererseits können hier die ersten Netzwerke gebildet werden.

Die Mitarbeiterumfragen der letzten Jahre haben eindeutig gezeigt, dass der wesentliche Faktor zur Mitarbeitermotivation das Führungsverhalten des direkten Vorgesetzten ist. Daher ist die Führungskräfteentwicklung der Erste Bank seit 2008 nach den Ansätzen des "Positive Leadership" ausgerichtet; dem liegt die Überzeugung zugrunde, dass Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die Freude an ihrer Arbeit haben, leistungsfähiger sind und daher auch bessere Ergebnisse bringen. Im September 2010 wurde eine Befragung aller Führungskräfte der gesamten Sparkassengruppe durchgeführt, um herauszufinden, welche Faktoren bei "Positive Leadership" wirksam sind.

Die Gesundheit der Mitarbeiter stellte für die Erste Bank auch 2010 ein zentrales Anliegen dar. 2010 wurde für alle Mitarbeiter der Erste Bank und Erste Group wieder eine Vorsorgeuntersuchung angeboten. 1200 Mitarbeiter haben diese Untersuchung 2010 in Anspruch genommen, Der Schwerpunkt wurde in diesem Jahr auf die Früherkennung von Risikofaktoren für Herz-Kreislauf-Erkrankungen, vor allem Bluthochdruck, gelegt. Eine ausführliche Lebensstilberatung durch die Arbeitsmediziner und eine Ernährungsberatung ergänzten diese Vorsorgeaktion – Herz Kreislauferkrankungen sind in allen Ländern, in denen die Erste Gruppe vertreten ist, die häufigste Todesursache.

Weiters wurden Mitarbeitern Untersuchungen zur Früherkennung von Krankheiten angeboten: in Kooperation mit der Universitätsklinik Wien gab es eine Untersuchung zur Früherkennung der Raucherlunge, an der sich 120 Raucher beteiligten.

Ein Rheumavorsorgeprojekt wurde in Kooperation mit der Abteilung für Rheumatologie der Universität Wien durchgeführt, hier beteiligten sich 360 Mitarbeiter.

2010 wurden bei 750 Mitarbeitern der Erste Bank und Erste Group ein Melanomscreening durchgeführt.

Zum Thema „Stressmanagement“ und „Burnoutprävention“ wurden neben der intensiven Schulung von Führungskräften zu diesem Thema auch für Mitarbeiter Entspannungstechniken angeboten. Auch das Angebot der arbeitspsychologischen Beratungen wird von Mitarbeitern und Führungskräften in steigendem Ausmaß in Anspruch genommen.

„Psychiatrische Erkrankungen“ sind unter allen Angestellten Österreichs für 10% des Gesamt Krankenstandsvolumens verantwortlich (Quelle: Hauptverband der Sozialversicherungsträger). In der Erste Bank beträgt dieser Prozentsatz 6%. Trotz der Krise und eines für manche Mitarbeiter sicherlich herausfordernden Arbeitsumfeldes konnte dieser Wert in den vergangenen 3 Jahren, seit Beginn der Angebote durch das Gesundheitszentrum, konstant niedrig gehalten werden.

Umwelt:

Die intensiven Bemühungen im Bereich Umwelt haben 2010 ihre Fortsetzung gefunden.

In einem sechsmonatigen Strategieprozess entwickelte das Umweltmanagement Team die Umweltstrategie für die Erste Bank. Bei der Entwicklung der Strategie waren MitarbeiterInnen aus unterschiedlichen Geschäftsbereichen beteiligt.

Aufgabe des Umweltmanagements ist es, MitarbeiterInnen aktiv mit einzubeziehen und den betrieblichen Umweltschutz systematisch durch Information, Kommunikation und Mobilisierung als Teil der Unternehmenskultur zu verankern. Unterstützung kommt dabei direkt vom Vorstand, dem das Umweltmanagement direkt berichtet.

Die Umweltstrategie der Erste Bank basiert auf drei Säulen: CO2 Reduktion (minus 15% in 3 Jahren) in Kooperation mit der WWF Climate Group, Beauftragung eines Umweltmanagers und Integration des Umweltmanagementsystems 14001 mit seiner strategischen Ausrichtung. Dahinterliegend präsentieren sich spezifische Umweltthemen, an denen die Erste Bank in den nächsten Jahren arbeiten wird:

Klimaschutz & Energie: Steigerung der Energieeffizienz in allen Standorten und Filialen, Einführung eines Fuhrparkmanagements nach ökologischen Grundprinzipien, Reduktion von Geschäftsreisen und Stromeinkauf auf Basis von erneuerbaren Energiequellen.

Nachhaltiges Bauen: Integration von Nachhaltigkeits-Standards in Neu- und Umbauten.

Sustainable Supply Chain: Überarbeitung der Einkaufsrichtlinien nach sozialen und ökologischen Kriterien und Festlegung von Mindestanforderungen

Green IT: Planung eines effizienten Messsystems im Bereich Energiemanagement, energie- und ressourceneffiziente Software Lösungen, Erstellung interner Standards für nachhaltige Hardware Anschaffungen, Re-Design des Rechenzentrums unter energieeffizienten Vorgaben und laufende Optimierung bestehender interner Prozesse

Ressourcen & Abfall: Einführung eines elektronischen Dokumentenmanagement, Optimierung des bestehenden Abfalltrennungssystems, Information und Schulung von MitarbeiterInnen im Themenbereich Abfallbewirtschaftung

Nachhaltige Finanzierungs- und Investitionskriterien: Erarbeitung nachhaltiger Finanzierungs- und Investitionskriterien für Finanzierungen; Teilnahme an internationalen Abkommen

Produktentwicklungen: Nachhaltige Produktentwicklung

Naturschutzprojekte im Sponsoring: auf unser Kerngeschäft und unsere Region ausgerichtete Projekte

Zum Thema **Nachhaltiges Bauen** gehört natürlich auch die geplante neue Konzernzentrale in Wien.

Die Erste Group errichtet bis 2015 ihre neue Konzernzentrale, der „Erste Campus“ wird den neuen Stadtteil „Quartier Belvedere“ in Wien mit prägen. Mit dem Umzug in den Erste Campus werden die Geschäftsbereiche und Tochtergesellschaften von rund 20 verschiedenen Wiener Standorten erstmalig unter einem Dach zusammengeführt.

Die Ziele für den gemeinsamen Standort können wie folgt dargestellt werden:

- Schaffung von kommunikativen, flexiblen, reversiblen Büroraumstrukturen für zukünftige Arbeitsformen unter dem Focus der Erzielung eines gesamtwirtschaftlichen Erfolgs und zur Qualitätssteigerung des Arbeitsumfelds
- Ausschöpfung von Synergiepotentialen
- Erhöhung des Nutzwertes durch Reduzierung der Wegzeiten und Verbesserung der Kommunikations- und Ablaufstruktur
- Umwelt- und energiebewusste Gebäudekonzeption
 - Geothermie
 - Betonkernaktivierung
 - Energiekollektor
 - Effiziente Lüftungsanlagen mit Wärmetauscher
 - Brunnenwassernutzung
 - Versorgung durch Fernwärme und Fernkälte
 - Wärmerückgewinnung
 - Intelligente Beschattungssysteme
 - Fahrradabstellplätze
 - Ladestationen für Elektroautos

Das Jahr 2010 war diesbezüglich geprägt durch die Nutzerabstimmungen und die Entwurfsplanung. Der Baubeginn ist für das zweite Halbjahr 2011 geplant

**Gegenüberstellung der Bilanzen 31.12.2010
und Pro Forma 31.12.2009
Erste Bank der oesterreichischen Sparkassen AG**

Anlage zum Lagebericht

Aktiva	Proforma 31.12.2009 Tsd EUR	31.12.2010 Tsd EUR	Veränderung %
Kassenbestand, Guthaben bei Zentralnotenbanken und Postgiroämtern	152.463	148.243	-2,77
Schuldtitel öffentlicher Stellen und Wechsel, die zur Refinanzierung bei der Zentralnotenbank zugelassen sind	1.186.895	1.383.161	16,54
Forderungen an Kreditinstitute	7.802.163	5.316.760	-31,86
Forderungen an Kunden	12.541.419	13.246.523	5,62
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	1.057.718	1.014.880	-4,05
Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	18.306	32.591	78,03
Beteiligungen und Anteile an verbundenen Unternehmen	1.195.062	1.150.815	-3,70
Immaterielle Vermögensgegenstände des Anlagevermögens und Sachanlagen	41.783	33.782	-19,15
Sonstige Vermögensgegenstände und Rechnungsabgrenzungsposten	587.194	317.696	-45,90
Summe der Aktiva	24.583.003	22.644.451	-7,89

Passiva	Proforma 31.12.2009 Tsd EUR	31.12.2010 Tsd EUR	Veränderung %
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	6.331.344	4.254.805	-32,80
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	15.915.392	16.315.222	2,51
Nachrangige Verbindlichkeiten	400.000	400.000	0,00
Gezeichnetes Kapital	587.924	587.924	0,00
Rücklagen	333.760	354.310	6,16
Sonstige Verbindlichkeiten	920.308	655.619	-28,76
Bilanzgewinn	94.275	76.571	-18,78
Summe der Passiva	24.583.003	22.644.451	-7,89

**Gegenüberstellung der Gewinn- und Verlustrechnungen
2010 und Pro Forma 2009
Erste Bank der oesterreichischen Sparkassen AG**

Anlage zum Lagebericht

	Proforma 2009 Tsd EUR	2010 Tsd EUR	Veränderung %
I. NETTOZINSERTRAG	278.621	294.447	5,68
Erträge aus Wertpapieren und Beteiligungen	79.062	84.546	6,94
Zinsensaldo	357.683	378.993	5,96
Provisionensaldo	237.307	255.711	7,76
Erträge aus Finanzgeschäften	6.194	8.598	38,81
Sonstige betriebliche Erträge	4.390	1.234	-71,89
II. BETRIEBSERTRÄGE	605.574	644.536	6,43
Allgemeine Verwaltungsaufwendungen	-382.286	-378.205	-1,07
Wertberichtigungen auf die in den Aktivposten 9 und 10 enthaltenen Vermögensgegenstände	-15.554	-13.555	-12,85
Sonstige betriebliche Aufwendungen	-9.022	-2.387	-73,54
III. BETRIEBSAUFWENDUNGEN	-406.862	-394.147	-3,13
IV. BETRIEBSERGEBNIS	198.712	250.389	26,01
Wertberichtigungen auf Forderungen und Zuführungen zu Rückstellungen für Eventualverbindlichkeiten und für Kreditrisiken bzw. Erträge aus der Auflösung von Wertberichtigungen auf Forderungen und aus Rückstellungen für Eventualverbindlichkeiten und für Kreditrisiken	-86.155	-106.391	23,49
Wertberichtigungen auf Wertpapiere, die wie Finanzanlagen bewertet sind, sowie auf Beteiligungen und Anteile an verbundenen Unternehmen bzw. Erträge aus Wertberichtigungen auf Wertpapiere, die wie Finanzanlagen bewertet werden, sowie auf Beteiligungen und Anteile an verbundenen Unternehmen	-1.970	-42.201	2.042,18
V. ERGEBNIS DER GEWÖHNLICHEN GESCHÄFTSTÄTIGKEIT	110.587	101.797	-7,95
Außerordentliches Ergebnis	-204	-	n.a.
Steuern vom Einkommen und Ertrag und Sonstige Steuern, soweit nicht in Posten 18 auszuweisen	80	-4.884	-6.205,00
VI. JAHRESÜBERSCHUSS	110.463	96.914	-12,27

Wien, den 28. Februar 2011

Der Vorstand:



Dr. Thomas Uher
Sprecher des Vorstandes



Dr. Peter Bosek
Vorstandsmitglied

Auszug aus Prüfungsbericht

Bestätigungsvermerk

6 BESTÄTIGUNGSVERMERK

Präambel

Der Sparkassen-Prüfungsverband und die Ernst & Young Wirtschaftsprüfungsges.m.b.H. haben den Jahresabschluss der EBOe für das Geschäftsjahr vom 1. Jänner bis zum 31. Dezember 2010 unter Einbeziehung der Buchführung geprüft. Dieser Jahresabschluss umfasst die Bilanz zum 31. Dezember 2010, die Gewinn- und Verlustrechnung für das am 31. Dezember 2010 endende Geschäftsjahr sowie den Anhang.

Verantwortung der gesetzlichen Vertreter für den Jahresabschluss und für die Buchführung

Die gesetzlichen Vertreter der EBOe sind für die Buchführung sowie für die Aufstellung eines Jahresabschlusses verantwortlich, der ein möglichst getreues Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der EBOe in Übereinstimmung mit den österreichischen unternehmensrechtlichen Vorschriften vermittelt. Diese Verantwortung beinhaltet: Gestaltung, Umsetzung und Aufrechterhaltung eines internen Kontrollsystems, soweit dieses für die Aufstellung des Jahresabschlusses und die Vermittlung eines möglichst getreuen Bildes der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der EBOe von Bedeutung ist, damit dieser frei von wesentlichen Fehldarstellungen ist, sei es auf Grund von beabsichtigten oder unbeabsichtigten Fehlern, die Auswahl und Anwendung geeigneter Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden, die Vornahme von Schätzungen, die unter Berücksichtigung der gegebenen Rahmenbedingungen angemessen erscheinen.

Verantwortung des Abschlussprüfers und Beschreibung von Art und Umfang der gesetzlichen Abschlussprüfung

Die Verantwortung des Sparkassen-Prüfungsverbandes und der Ernst & Young Wirtschaftsprüfungsges.m.b.H. besteht in der Abgabe eines Prüfungsurteils zu diesem Jahresabschluss auf der Grundlage unserer Prüfung. Wir haben unsere Prüfung unter Beachtung der in Österreich geltenden gesetzlichen Vorschriften und Grundsätze ordnungsgemäßer Abschlussprüfung durchgeführt. Diese Grundsätze erfordern, dass wir die Standesregeln einhalten und die Prüfung so planen und durchführen, dass wir uns mit hinreichender Sicherheit ein Urteil darüber bilden können, ob der Jahresabschluss frei von wesentlichen Fehldarstellungen ist.

Eine Prüfung beinhaltet die Durchführung von Prüfungshandlungen zur Erlangung von Prüfungsnachweisen hinsichtlich der Beträge und sonstigen Angaben im Jahresabschluss. Die Auswahl der Prüfungshandlungen liegt im pflichtgemäßen Ermessen des Abschlussprüfers unter Berücksichtigung seiner Einschätzung des Risikos eines Auftretens wesentlicher Fehldarstellungen, sei es auf Grund von beabsichtigten oder unbeabsichtigten Fehlern. Bei der Vornahme dieser Risikoeinschätzung berücksichtigt der Abschlussprüfer das interne Kontrollsystem, soweit es für die Aufstellung des Jahresabschlusses und die Vermittlung eines möglichst getreuen Bildes der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der EBOe von Bedeutung ist, um unter Berücksichtigung der Rahmenbedingungen geeignete Prüfungshandlungen festzulegen, nicht jedoch um ein Prüfungsurteil über die Wirksamkeit der internen Kontrollen der EBOe abzugeben. Die Prüfung umfasst ferner die Beurteilung der Angemessenheit der angewandten Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden und der von den gesetzlichen Vertretern vorgenommenen wesentlichen Schätzungen sowie eine Würdigung der Gesamtaussage des Jahresabschlusses.

Wir sind der Auffassung, dass wir ausreichende und geeignete Prüfungsnachweise erlangt haben, sodass unsere Prüfung eine hinreichend sichere Grundlage für unser Prüfungsurteil darstellt.

Prüfungsurteil

Unsere Prüfung hat zu keinen Einwendungen geführt. Auf Grund der bei der Prüfung gewonnenen Erkenntnisse entspricht der Jahresabschluss nach unserer Beurteilung den gesetzlichen Vorschriften und vermittelt ein möglichst getreues Bild der Vermögens- und Finanzlage der Erste Bank der oesterreichischen Sparkassen AG zum 31. Dezember 2010 sowie der Ertragslage der Erste Bank der oesterreichischen Sparkassen AG für das Geschäftsjahr vom 1. Jänner bis zum 31. Dezember 2010 in Übereinstimmung mit den österreichischen Grundsätzen ordnungsmäßiger Buchführung.

Aussagen zum Lagebericht

Der Lagebericht ist auf Grund der gesetzlichen Vorschriften darauf zu prüfen, ob er mit dem Jahresabschluss in Einklang steht und ob die sonstigen Angaben im Lagebericht nicht eine falsche Vorstellung von der Lage der Erste Bank der oesterreichischen Sparkassen AG erwecken. Der Bestätigungsvermerk hat auch eine Aussage darüber zu enthalten, ob der Lagebericht mit dem Jahresabschluss in Einklang steht. Der Lagebericht steht nach unserer Beurteilung in Einklang mit dem Jahresabschluss.

Jahresabschluss 2010

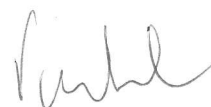
Erste Bank der oesterreichischen Sparkassen AG

Wien, 28. Februar 2011

Sparkassen-Prüfungsverband
Prüfungsstelle
(Bankprüfer)



Mag. Gerhard Margetich
Wirtschaftsprüfer

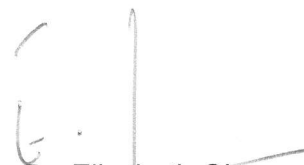


Matthäus Tuschl
Wirtschaftsprüfer

Ernst & Young
Wirtschaftsprüfungsges.m.b.H.



Mag. Gerhard Grabner
Wirtschaftsprüfer



Dr. Elisabeth Glaser
Wirtschaftsprüferin

Bei Veröffentlichung oder Weitergabe des Jahresabschlusses in einer von der bestätigten Fassung abweichenden Form bedarf es zuvor unserer erneuten Stellungnahme, sofern hierbei unser Bestätigungsvermerk zitiert oder auf unsere Prüfung hingewiesen wird.